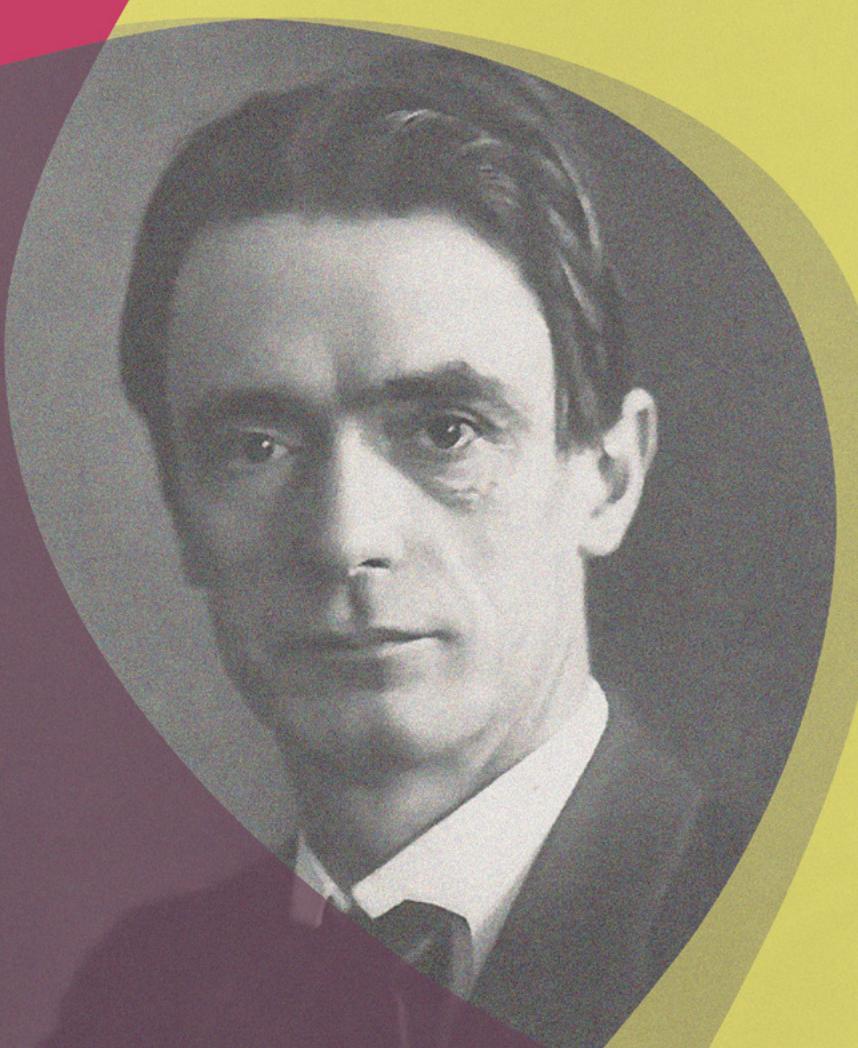


Mitteilungen



Rudolf Steiner

1861–1925

Zum Titelbild

Das Titelbild der aktuellen Osterausgabe zeigt eine grafisch eingebundene Schwarz-Weiss-Aufnahme von Rudolf Steiner, aufgenommen von Otto Rietmann um 1905. Ursprünglich wurde diese Grafik von der Öffentlichkeitsarbeit für einen Vortrag von Gerald Häfner anlässlich des Gedenkjahres 2025 gestaltet. Nun findet sie ebenfalls ihren Platz auf dem Titelbild des Mitteilungshefts und reflektiert so den Schwerpunkt des aktuellen Hefts. Das Bild verbindet Vergangenheit und Gegenwart und lädt dazu ein, Rudolf Steiners Erbe neu im heutigen Zeitkontext zu betrachten.

Michael Debenath

Frühlingsduft

*Der Frühling kommt Jahr um Jahr
und verteilt Düfte.
Schwebet wirklich leuchtend, ja schimmernd
durch die Lüfte.
Meisen singen, Amseln zwitschern,
fliegen durch die Flur,
und sogar die Bären, ja brummen in
C-Dur.
Alles fliegt und schwebet, zwitschert
froh durch Hain und Wald,
fröhliches Geflüster von Baum zu Baume
hallt.
Der Pan ist da, der Meister kam,
alles diesen Ruf vernahm.
Der Pan, er ruft die Geister ja,
der Frühling, er ist da.*

AMELIE FOSSELER, KLASSE 5A

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Diese Osterausgabe der Mitteilungen ist in mehrerer Hinsicht eine besondere: Nicht nur würdigen wir darin anlässlich des 100. Todestages das geistige Erbe Rudolf Steiners, sondern wir halten auch die 250. Ausgabe in den Händen. Zwar steht das kleine Jubiläum nicht im Mittelpunkt dieser Ausgabe, doch es lädt dazu ein, einen Moment innezuhalten und den langen Weg unserer Mitteilungen zu würdigen – ein Weg, der eng mit den Impulsen Rudolf Steiners verbunden ist.

Im Fokus dieser Ausgabe steht hingegen das Gedenkjahr zu Rudolf Steiners 100. Todestag. In verschiedenen Beiträgen und persönlichen Einblicken wird deutlich, wie lebendig seine Ideen an unserer Schule sind. Ob in der Wiedergabe einer Ansprache Steiners bei einer Monatsfeier vom Jahr 1924, in Interviews mit Lehrkräften, oder in der Frage nach den Wurzeln unserer Pädagogik – überall begegnet uns sein Vermächtnis.

Das aktuelle Schulleben findet in diesen Ostermitteilungen seinen gewohnten Platz: Ein Rückblick auf das Theaterstück «Sissi» der 8a aus der Perspektive eines begeisterten Besuchers, ein Interview zur neuen

Schulsozialarbeit und ein Beitrag über die Spendenaktion der Unterstufe mit dem Titel «Licht für Afrika» zeigen, wie vielfältig und lebendig unser Schulalltag ist.

So verbindet diese Ausgabe auf besondere Weise Vergangenheit und Gegenwart – und lädt zum Nachdenken, Erinnern und Weiterdenken ein. Im Namen der Herausgeber und der Redaktion wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen und Entdecken der vorliegenden Osterausgabe.

*Michael Debenath
Redaktion Mitteilungen*

*Für Fragen und Anregungen:
redaktion@steinerschule-basel.ch*

Inhaltsverzeichnis

Schulgeschehen

Theater der Klasse 8a – Kaiserin Sissi gastierte in Basel Seite 6

Gemeinsam Wege finden – ein Interview mit unserer Schulsozialarbeiterin Seite 14

Waldkauz-Sichtung Seite 18

Licht für Afrika Seite 20

Chronik

Rudolf Steiners Ansprache bei einer Monatsfeier am 27. März 1924 Seite 24

Im Geist Rudolf Steiners – Ein Leben mit der Anthroposophie Seite 28

Warum ich Lehrer an einer Steinerschule wurde – Ein persönlicher Einblick Seite 32

Die Wurzeln der Pädagogik an unserer Schule Seite 36

Ralf Balazsescu im Interview Seite 38

Gemeinsam in die Zukunft – Eltern als Teil der Schulgemeinschaft Seite 42

Herzlich willkommen an unserer Schule! Seite 46

Verabschiedungen aus dem Kollegium Seite 48

Nachruf auf Angelika Maria Mollwo-Schulz Seite 54

Nachruf auf Urs Kohler-Arnold Seite 58

Nachruf auf Eric Weber Seite 60

Generalversammlung

Lagebericht Schuljahr 2023/24 Seite 63

Jahresrechnung Seite 66

Jahresbericht Arbeitsjahr 2023–2024 des Vorstands Seite 70

Anzeigen Seite 72

Kleinanzeigen Seite 78

Ansprechstellen Seite 78

Impressum Seite 82

Theater der Klasse 8a – Kaiserin Sissi gastierte in Basel

Auf Einladung der Klasse 8a schrieb ein Besucher, der Nachbar der Regisseurin, nachfolgenden Rückblick auf das Theater Sissi, welches im vergangenen November von der Klasse 8a aufgeführt wurde.

Sissi, noch blutjunge Prinzessin und dank ihrer Eltern, dem lebensgewandten Herzog Max und der Herzogin Ludovika, gewohnt, eigene Wege zu gehen, geht zum Fischen. Der ebenso naturverbundene und



naturliebende Kaiser Franz Josef trifft auf das fischende Mädchen und verliebt sich, ohne zu ahnen, wer sie

ist. Am kaiserlichen Hof bereiten unterdessen seine Mutter, die Erzherzogin Sophie, und ihre Schwester Ludovika alles vor, um den Kaiser mit Nene, Sisis älterer Schwester, zu verloben. Darüber herrscht fast überall eitel Freude. Am wenigsten Freude über die geplante Verbindung des Kaisers mit Nene hat Prinz von Thurn und Taxis, da er sein Auge schon fest auf Nene geworfen hat. Dass er am Schluss ganz ohne sein Zutun doch noch zu seiner Nene kommt, passt zum Hochadel, der es gewohnt ist, dass ihm die Dinge zustehen, so, wie er es sich vorstellt und wünscht. Heiratspläne interessieren hingegen den schwerhörigen Kaiservater Franz Karl nicht mehr. In seinem hohen Alter interessiert ihn vor allem sein Tee, wenn er denn einen gehörigen Schuss Schnaps enthält. Diesbezüglich kann sich der Kaiservater im Schloss Ischl meist auf den selbstbewussten Diener Sebastian verlassen.

Derweil kommt bei Sisis Vater Max das von einem zuverlässigen Postmeister gesendete Telegramm an. Aber der Vater weigert sich, nach Ischl zu kommen, um dort zu-



sammen mit seiner Tochter zu jagen. Lieber spielt und zecht er weiterhin in Possenhofen mit seinen bürgerlichen Freunden Karl und Hans. Dass ihn dabei niemand stört, dazu kann er sich auf seinen treuen Diener Thomas verlassen.

Mittlerweile wird in Ischl seine Tochter Sissi als Aufständische von der Polizei gesucht. Denn der Polizei ist es gelungen, sich in den Besitz des Wortlauts des Telegramms zu bringen.



Die Klasse 8a lässt uns den Weg Kaiser Franz' mitgehen. Der Kaiser ist es gewohnt, Herrscher zu sein. So



setzt er sich beispielsweise gegenüber seinem Sekretär durch, der ihn dazu verleiten möchte, von seiner kaiserlichen Entscheidungsbefugnis abzusehen. Dass er sich nicht in seine für ihn vorgesehene Cousine Nene verliebt, hat auch mit Nenes zu braver und zu wohlerzogener Art zu tun. Er wird sich bis zum Schluss erfolgreich gegen seine Mutter, die Erzherzogin Sophie, durchsetzen. Aber sowohl er als auch die von ihm auserwählte Sissi wird von Sophie geprüft: Ob denn neben der offensichtlichen Wildheit von Sissi und ihrem nicht immer einfachen Aufbegehren auch genügend Verantwortungsbewusstsein und Selbstbeherrschung vorliege?

Ein von Intrigen und Händeln freier Gardemeister führt zuverlässig durch den grossen Abend mit Ball. Auf sein Zeichen treten die

hohen Gäste ein wie Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen. Auf sein Zeichen beginnt auch der Tanz, bei welchem dem Hof klar wird: Der Kaiser hat seine eigene Brautwahl getroffen, er führt nicht Nene, sondern Sissi zum ersten Tanz, zum Kaiserwalzer.

Neben die steife Etikette des Hofes setzt die Autorin und Regisseurin des Stücks gekonnt die vier tollpatschigen Polizisten und die sechs neugierigen Hofdamen, von jedem Hof drei. So reisen tatsächlich drei Hofdamen von Possenhofen auf eigene Faust nach Ischl. Die Idee an sich ist eine Posse. Die drei tauchen



aber pünktlich zum Ball auf. Und wieder ziert sich eine der drei schönen Damen, nämlich die scheue. Ihr Gewissen meldet sich bei ihr, und





sie lässt es sprechen. Die Dialoge dieser Hofdamen gehören zum Besten des Stücks. Zu guter Letzt sind die berechtigten Bedenken zerstreut. Mit viel Glück geraten sie in den Ballsaal. Dort werden sie aber von den genau beobachtenden einheimischen drei Hofdamen als fremde Gäste identifiziert und, hinausbegleitet, zur Rede gestellt. Auch dieser Dialog unter sechs Hofdamen spiegelt Gewissensbisse, zeigt rationelle Abwägungen auf, zählt Dafür und Dawider auf – wie es im richtigen Leben so nötig ist, um jeweils eine passende Lösung zu finden. Die passende Lösung der sechs Hofdamen finde ich umwerfend gut: Da sie alle von gleichem



Rang sind, hat eine Einheimische einer Fremden nichts vorzuhalten. Besserwisserei und sich überlegen fühlen werden zur Seite gewischt. Alle sechs eilen, sich ihrer Stellung und Macht bewusst, in den Ballsaal

zurück, um dort ihre Neugier weiter zu stillen.

Den Schluss meines Berichts darf ich aber guten Gewissens den Polizisten widmen. Sie treten als Clown



in vierfacher Gestalt auf. Sie spiegeln einen den andern – und finden doch immer wieder genau das richtige Wort, um nicht in der Patsche stecken zu bleiben. Situationskomik wechselt mit Wortkomik. Ich sah die Samstagabendaufführung, in welcher die vier Uniformierten hintereinander, der Grösse nach, öfter mal auftraten, um sich zum Beispiel ein jeder für sich unsterblich in die hübsche, frische und bezaubernde Sissi zu verlieben – und dabei gänzlich ausserstande gerieten, ihren amtlichen Pflichten nachzukommen. Diesen Schülerinnen und Schülern gebührt die Ehre, dass sie in Erfüllung ihrer Rolle das Publikum am meisten unterhalten durften. Dies



war als Kontrapunkt zum steifen Hofzeremoniell ein gelungener Griff der Autorin. Nur muss man

auch wissen, dass Klamauk und Unterhaltung auf die ernste Seite angewiesen ist wie der Mond auf

die Sonne. Allein, hier: Ohne den Hof hätten die Polizistenauftritte nicht so gut gelingen können, wie die Auftritte jeder einzelnen Figur auf der Bühne gelangen. Ich habe mich sehr gefreut, wie jede Schauspielerin und jeder Schauspieler ihr bzw. sein Bestes gab. Damit wurde das Stück zu einem grossen und schönen Ganzen.

Wie es dazu kommt, dass so ein Landei wie der Schreibende in die Stadt fährt, um den prächtigen Hofstaat der Kaiserin Sissi und jenen ihres Kaisers Franz zu sehen? – Nun, schöne Gerüchte aus der Stadt verirren sich glücklicherweise manchmal auch aufs Land. Dies wird sehr begünstigt, wenn jemand gute Nachbarn hat, die sich täglich in die Stadt wagen und die abends glücklich und fröhlich zurück aufs Land kommen. So eine Nachbarin ist mir Andrea Kaufmann.

Als ich im Sommer zuerst von diesem schönen Gerücht hörte, dachte ich: «Na ja!» – Im Herbst flatterte dann aber eine Geheiman-

zeige in meinen Briefkasten. Wahrscheinlich zu einer Zeit, in der die vier tüchtigen Polizisten nicht zuverlässig und unbestechlich alle Strassen, Stege, Wege, Brücken und Flüsse überwachten, sondern zu einer Zeit, als sie den Besuch der werdenden Kaiserin proben helfen mussten. Auf dem Flyer konnte ich lesen: «Sissi kommt nach Basel!» Da dachte ich: «Na ja, wenn das mal gut kommt ...» – Das Schönste im Leben am wenigsten glaubend, wandelte ich mich in allerletzter Minute vom Saulus zum Paulus und besuchte die letzte Theateraufführung der Klasse 8a am Samstagabend in ihrem Schloss, in der Rudolf Steiner Schule Basel. Und wurde überzeugt: Das kann nicht nur gut gehen – das kam hervorragend gut. Kurze Zusammenfassung, wie es mir gefallen hat: «Bravo! Bravo!! Bravo!!!»

Peter Rudolf

Gemeinsam Wege finden – ein Interview mit unserer Schulsozialarbeiterin

In diesem schriftlichen Interview gibt Isabelle Rosemann Einblick in ihre Arbeit als Schulsozialarbeiterin hier an unserer Schule.

Seit Sommer 2024 gibt es an unserer Schule die Schulsozialarbeit – ein neues Angebot, das Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen begleitet. Doch was genau steckt dahinter? Welche Anliegen finden bei ihr Gehör und wie sieht die Arbeit einer Schulsozialarbeiterin konkret aus? Lesen Sie dazu mehr im nachfolgenden Interview.

Was sind die typischen Anliegen, mit denen sich Schülerinnen und Schüler an Sie wenden können?

Die Schülerinnen und Schüler können mit sehr unterschiedlichen Anliegen zu mir kommen. Das können Themen sein, die die Schule betreffen, zum Beispiel ungelöste Konfliktsituationen oder soziale Ängste, die im Schulalltag auftreten. Viele kommen aber mit persönlichen Fragen oder Problemen, wenn es ihnen nicht gut geht oder sie in Bezug auf ihre Lebenssituation einen neutralen Ansprechpartner suchen. Teilweise sind es familiäre Belastungen, die angesprochen werden.

Übrigens dürfen die Anliegen auch ganz «klein» sein, manchmal

kann man grössere Probleme vermeiden, wenn man sich schon früh Unterstützung sucht.

Welche Rolle spielt die Schulsozialarbeit in der Schulgemeinschaft?

Die Rolle der Schulsozialarbeit ist in erster Linie ein unterstützendes Angebot. Sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Eltern und Lehrpersonen bietet die Schulsozialarbeit Beratung und Begleitung.

Hier in der Rudolf Steiner Schule Basel ist dies ein neues Angebot. Die Ausgestaltung der Schulsozialarbeit ist noch im Entstehen und Wachsen, aber ich bekomme gute Rückmeldungen, dass sie von vielen als zusätzliche Unterstützung wahrgenommen wird.

Die Sprechzeiten werden mittlerweile von vielen Schülerinnen und Schülern aus der Mittelstufe genutzt, und nun kommen zunehmend mehr Schülerinnen und Schüler aus der Oberstufe zu mir.

Ich werde häufig von Lehrpersonen mit einbezogen, wenn es darum geht, Schülerinnen und Schü-

ler mit besonderen Bedürfnissen zu begleiten.

Daneben hat die Schulsozialarbeit die Aufgabe, Netzwerke zu knüpfen zu externen Hilfsangeboten und Fachkräften, auch das ist noch im Entstehen.

Eltern können sich ebenso aus eigener Initiative an mich wenden, wenn sie sich Sorgen um ihr Kind machen; in der Regel wenden sich Eltern dabei aber zuerst an die Klassenleiterin und -leiter. Je nach Anliegen entscheiden wir dann ge-



Inwiefern ist Ihr Angebot auch für Eltern und Lehrpersonen hilfreich?

Die Arbeit und der Austausch mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil meiner Arbeit. Immer in Absprache mit der Schülerin, dem Schüler beziehe ich Eltern und die Klassenleiter und -leiterinnen mit ein, wenn es für die betroffene Person hilfreich ist.

Daraus kann im Einzelfall eine intensive Arbeit mit der Familie entstehen, um gemeinsam eine Entlastung der Situation zu erreichen.

meinsam, welche Unterstützung sinnvoll sein könnte.

Lehrerinnen und Lehrer kommen mit unterschiedlichen Anliegen auf mich zu. So kann ich beratend oder intervenierend dazugeufen werden, wenn es in einer Klasse eine schwierige soziale Situation gibt. Dann kann ich gemeinsam mit den Lehrpersonen stundenweise mit einer ganzen Klasse an einem Thema arbeiten, oder alleine mit betroffenen Kleingruppen.

Häufig werden Schülerinnen und Schüler von ihren Lehrerin-

nen und Lehrern zu mir geschickt, wenn diese bemerken, dass es ihnen nicht gut geht. Ebenso werde ich manchmal einbezogen, wenn Schülerinnen und Schüler, die sich noch in der Probezeit befinden, bei der Erreichung ihrer gesteckten Ziele Begleitung brauchen.

Wenn ich mit Lehrerinnen und Lehrern gemeinsam eine Schülerin oder einen Schüler begleite, nehme ich oft an den Elterngesprächen teil.

Wie kann die Schulsozialarbeit präventiv wirken, also bevor es zu grösseren Problemen kommt?

Präventionsarbeit wird hier in der Schule von vielen Akteuren getragen. An erster Stelle stehen hier die Pädagogen, die täglich mit den Schülerinnen und Schülern arbeiten. Ich werde nach und nach in einige der Präventionsprojekte mit hineinwachsen und sie sicher in manchen Bereichen aktiv mitgestalten.

Auch kann ich die Pädagogen frühzeitig auf aktuelle Themen aufmerksam machen, die mir in der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern auffallen.

Was hat Sie persönlich dazu bewegt, Schulsozialarbeiterin zu werden?

Ich komme als Erziehungswissenschaftlerin und systemische Therapeutin ursprünglich nicht aus der klassischen Schulsozialarbeit. Ich finde aber in der Tätigkeit als Schul-

sozialarbeiterin die Möglichkeit, meine Kompetenzen aus beiden Bereichen gut einzusetzen zu können. Die Schule ist neben der Familie ein wichtiger Ort der Entwicklung und des sozialen Lernens für Kinder und Jugendliche. Sie lernen neben den Fachinhalten, wie man in einer Gemeinschaft lebt und interagiert, sie probieren aus, welchen Platz sie in einer Gemeinschaft einnehmen möchten. Diese Prozesse gemeinsam mit den Pädagoginnen und Pädagogen zu begleiten und bei kleinen und grossen Stolpersteinen und Krisen hilfreich beiseite zu stehen, ist eine verantwortungsvolle und schöne Aufgabe, die für mich sehr sinnstiftend ist. Was mich zudem motiviert, ist die Vielfältigkeit dieser Arbeit.

Was erfüllt Sie an Ihrer Arbeit im Besonderen?

Besonders schön ist es, wenn es gelingt, die Kinder und Jugendlichen und manchmal ihre Eltern wieder in den Kontakt mit ihren eigenen Stärken zu bringen und sie dabei zu unterstützen, Krisen zu überwinden und vielleicht sogar als Chance für weitere Entwicklung wahrzunehmen.

Welche Bedeutung hat die ganzheitliche Betrachtung des Menschen für Ihre Arbeit?

Kinder und Jugendliche nicht nur in ihrer Rolle als Schülerin bzw.

Schüler wahrzunehmen, sondern als heranwachsenden Menschen mit all seinen Facetten, seinem inneren Reichtum ist für mich schon immer die Grundlage jeder sinnvollen pädagogischen Arbeit. Auch das Umfeld mitzuberücksichtigen, in dem er oder sie aufwächst – die Familie miteinzubeziehen, erscheint mir wesentlich, um der Aufgabe, einen jungen Menschen über so viele Jahre gut zu begleiten, gerecht zu werden.

Über welche Wege kann man mit Ihnen bei Bedarf in Kontakt treten?

Momentan bin ich einerseits per E-Mail unter isabelle.rosemann@

steinerschule-basel.ch erreichbar, Schülerinnen und Schüler können zudem während meiner Sprechzeiten jederzeit anklopfen (Arztzimmer im ersten Stock, linker Gang, erste Tür rechts) oder mich im Schulhaus ansprechen. Alternativ dazu bin ich über die Telefonnummer 061 560 80 58 erreichbar.

Liebe Frau Rosemann, ich danke Ihnen herzlich, dass Sie uns einen Einblick in Ihren Tätigkeitsbereich gewährt haben.

Michael Debenath



Ferien im historischen Haus bei Ernen im Goms/Wallis. Familienfreundlich, preiswert & authentisch.

www.ferienimwallis.info

Waldkauz-Sichtung

Ein besonderer Guest in unserer Nähe: Waldkauz «Jakob».

In den letzten Tagen hatten viele Kinder der unteren Klassen die Gelegenheit, einen besonderen Waldbewohner aus nächster Nähe zu bestaunen: Einen Waldkauz, der sich auf der «Chirsimatte», ganz in der Nähe unserer Schule, in einer Baumhöhle niedergelassen hat. Dort geniesst er die Wintersonne und ruht tagsüber in seinem Versteck. Manchmal zieht er sich ganz in seine Höhle zurück, nur um

dann vorsichtig wieder hervorzu schauen – ein faszinierender und fast schon magischer Anblick für mich und die Kinder. Dank eines Hobby-Ornithologen, der vor Ort Fotos gemacht hat, durften wir viel über diesen beeindruckenden Vogel erfahren. Der Waldkauz ist eine der häufigsten Eulenarten hier in der Region. Mit seinem runden, herzförmigen Gesicht, den grossen dunklen Augen und dem braunen bis grauen Gefieder ist er bestens an seine Umgebung angepasst. Tagsüber ruht er meist versteckt in Baumhöhlen, so wie unser Waldkauz es tut, während er in der Dämmerung und nachts auf die Jagd geht. Seine Nahrung besteht vor allem aus Mäusen, aber auch aus kleinen Vögeln, Fröschen und Insekten. Waldkäuze sind standorttreue Vögel, die oft jahrelang denselben Brutplatz nutzen. In seiner Baumhöhle brütet unser Waldkauz jedoch nicht. Der Kauz ist unter den Basler Naturfreunden längst bekannt und wurde von Ornithologen und Fotografen liebevoll «Jakob» getauft – passend zu seinem Wohnort am Jakobsberg. Ob es sich um ein Männchen oder ein Weibchen handelt, bleibt jedoch ein Rätsel.



Die Begegnung mit «Jakob» war für uns alle ein besonderes Erlebnis und hat gezeigt, wie viel es direkt vor unserer Haustür zu entdecken gibt. Ein herzliches Dankeschön an den Hobby-Ornithologen Urs Kägi, der sein Wissen mit uns geteilt und uns mit beeindruckenden Fotos versorgt hat. Wir werden «Jakob» auf jeden Fall weiter im Auge behalten.

Dunja Leuenberger

Licht für Afrika

Eine Spendenaktion der Unterstufe.

Es ist an unserer Schule eine wunderbare Tradition geworden, dass die Kinder der Unterstufe von der 3. bis zur 6. Klasse Geld sammeln für eine Rudolf Steiner Schule in Nairobi, Kenia.

So haben sich dieses Jahr sechs Klassen an der Spendenaktion beteiligt. Die Schülerinnen und Schüler haben wieder mit grosser Begeisterung Weihnachtspostkarten gemalt und sie für eine freie Spende verkauft. Andere haben Straßenmusik gemacht. So ist in relativ kurzer Zeit ein Rekordbetrag von CHF 5683.– zusammengekommen, sodass wir mit diesem Geld sieben Kindern das

Schulgeld für ein ganzes Jahr bezahlen können. Drei der sieben gesponserten Kinder erhalten schon seit der dritten Klasse unsere Unterstützung. Jetzt sind sie in der 8. Klasse und gehören bereits zu den Grossen, die selbstständig arbeiten und Verantwortung übernehmen können.

Die Dankbarkeit der Kinder und Lehrpersonen ist gross. Diese Schule liegt in einem paradiesisch schönen Garten am Rande der Elendsquartiere von Rongai (Nairobi). Die Kinder kommen aus sehr prekären Verhältnissen und finden in der Schule ein liebevol-



Malunterricht in der dritten Klasse: Zuerst werden die Blätter sorgfältig grundiert





les Zuhause, gute Nahrung und Geborgenheit.

Für mich war es besonders schön zu sehen, mit welcher Freude die Basler Kinder eingestiegen sind. Sie waren stolz auf ihren Erfolg und haben erlebt: «Ich kann etwas bewirken und die Welt verändern».

So war diese Sache ein Gewinn für uns und die Kinder in Afrika.

Das alles war aber nur möglich wegen der tatkräftigen Unterstützung der Eltern. So geht mein Dank auch an Sie, liebe Eltern. Sie haben die Kinder motiviert und mit vielen Spenden zu diesem grossartigen Ergebnis beigetragen, ihnen allen: HERZLICHEN DANK!

Claudia Zaeslin

Allgemeines zur Schule

Die Schule hat ca. 400 Kinder und ist über 30 Jahre alt. Sie ist die Mutterschule in Ostafrika, wo viele neue Waldorfinitiativen entstehen. Es gibt hier ein sehr gutes Lehrerseminar mit über 70 Studierenden.

Spendenkonto in der Schweiz:
Stiftung Freie Gemeinschaftsbank,
Meret Oppenheim-Strasse 10, 4053
Basel, CH26 0839 2000 0282 20315,
Fonds Acacia-Projekt Mbagathi Steiner Schule, Kenia
(Eine Patenschaft für ein Jahr kostet CHF 800.–, das Geld kann von den Steuern abgezogen werden.)



Das tägliche Putzen, es beginnt vor dem Unterricht und heisst «morning work»



Der Schulgarten mit biologisch-dynamisch angepflanztem Gemüse

Rudolf Steiners Ansprache bei einer Monatsfeier am 27. März 1924

Ende März jährt sich Rudolf Steiners Todestag zum hundertsten Mal. Aus diesem Anlass wollen wir ihn im Gedenkjahr 2025 erneut selbst zu Wort kommen lassen – so, wie es einst in der ersten Waldorfschule bei einer Monatsfeier in Stuttgart am 27. März 1924 geschah.

«Meine lieben Kinder, verehrte Lehrer und Lehrerinnen und verehrte Eltern, soweit sie anwesend sind! Alljährlich, wenn die Ostern kommen, dann ist ja für die Schule, für das kindliche Erleben und für alles menschliche Dasein ein ganz besonderes Fest. Es wird dieses Fest schon angedeutet durch die schöne Sprache, welche die Natur beginnt zu uns zu sprechen.

Zwar ist die Natur immer schön, und wer für diese Schönheit Sinn hat, kann auch diese Schönheit finden, wenn im Winter Schnee fast traurig die Erde bedeckt, die Bäume bedeckt, bis in die Berge hinauf sich zieht. Auch das ist schön. Aber es ist ja äußerlich kalt. Es macht auch die Seele recht kalt und erinnert, wie oft das Leben Herz und Seele kalt macht.

Aber dann im Frühling, wenn Ostern herankommt, dann sprossen die Saaten, die Blumen aus der Erde heraus. Die Märzveilchen sind ein Gruß von dem Sonnenlicht und Weltgeist selbst. Und das Grün erinnert uns an das, was wir zu hoffen haben von dem Leben, was

wir wünschen möchten von dem Leben. Die Farbe der Hoffnung, des Wunsches, der Lebensfreude ist im Grünen enthalten.

Wenn wir dann von der Natur hineinschauen in unsere Lebensschule, denn eine Lebensschule will die Waldorfschule sein, so muß man auch sagen – ich spreche zu euch, meine lieben Kinder! – dieses Osterfest ist schon einmal durch die beginnende Entfaltung des Lebens ein recht stark wirksames Fest für die Schule, für die Kinder- und Lehrerschaft und für dasjenige, was als das wichtigste hinter Kinderschaft und Lehrerschaft der Schule steht, die Eltern. Da kommen zur Osterzeit die neuen Kinder hinein in unsere Schule.

Da sehen die Lehrer das, was als eine Lebensaufgabe ihnen zufällt, in der Erziehung dieser neuen Kinder. Da ist es, daß dieses schöne seelische Verhältnis eintreten muß zwischen Lehrer und Eltern, die vertrauensvoll dem Lehrer ihre Kinder hingeben, und es beginnt für eine Anzahl von Kindern und Lehrern in dieser Osterzeit dasjenige, was

sich dann durch Jahre hindurch fortsetzt, das Zusammenwachsen mit den Kindern, die sie so innig lieben.

Aber wiederum ein anderes ist verbunden mit der Osterzeit zugleich. Da kommt, wie es bei uns jetzt für viele Kinder der achten Klasse und sämtliche Schüler der zwölften Klasse der Fall ist, da kommt der Abschied von der Schule. Da wird es den Lehrern recht schwer ums Herz, denn sie sind mit den Kindern seelisch und geistig zusammengewachsen. Da kann man sehen, wie es den Kindern schwer ums Herz wird, den Schülern und Schülerinnen, die hinaus müssen aus der Schule, die eine Vorbereitungsschule für das Leben war, in der alles getan werden sollte, was das Leben von seiner hoffnungsvollen Seite zeigt; die hinaus müssen von dieser schönen, hellen Sommerszeit des Lebens in das oft recht rauhe, harte Dasein, wo so viel Schmerz erlebt werden muß und manche Freude. Das Leben gibt viel: Freude, Trauer und Kummer. Wir müssen darüber hinauskommen. Dann, wenn das Osterfest naht, wie es jetzt der Fall ist, wenn wir hinlenken den Blick auf die kommende Ostern, da werden wir so recht erinnert, wie dieses Fest ein tief einschneidendes ist in das Schüler- und Lehrergemüt.

Der Lehrer schaut hin, wenn er die neuen Schüler empfängt, auf alles dasjenige, was wird, er fühlt seine Aufgabe als Lehrer ganz be-



sonders intensiv, wenn er nun zu den lieben Eltern der Kinder hinklicken kann und sich sagen muß: Diese Persönlichkeiten bringen mir ihr Vertrauen entgegen für dasjenige, was ihnen das Allererste geworden ist im Leben. Das ist etwas Bedeutsames, denn das soll besonders tief empfunden in die Herzen der Lehrerschaft einziehen. Die Kinder kommen herein, freudig erwartend dasjenige, was ihnen durch die Liebe der Lehrer, durch das, was die Menschen hervorgebracht haben, werden soll.

Dann wird wiederum hingesehen werden müssen auf den Abschied, daß dieser oder jener Schüler von der Schule hat weg müssen. Dann kommt das andere Gefühl, ein Gefühl, das vermischt ist mit Wehmut und Trauer in vieler Beziehung, das insbesondere im Lehrergemüt eine recht wehmütige Trauer auslöst. Denn die Kinder, die man liebgewonnen hat, die man geführt hat, man muß sie hinausschicken ins Leben. Sie müssen dasjenige, was man mit ihnen gesucht hat, selbst suchen. Da fällt die Befriedigung hinein, die sich sagen kann: Wenn es dir gelungen ist, dann gibst du die Kräfte, die du hast geben wollen, die gibst du ihnen mit. – Und das gibt ja auch eine schöne Ostern, gerade dann wird der Abschied von der Schule auch für die Lehrer zu etwas Schöinem.

Zu dem Schönsten des Lehrers gehört es ja, wenn er oftmals nach Jahren, wenn die Kinder draußen gewesen sind im Leben, hört von dem oder jenem, was er geworden ist im Leben. Wie er sich hineingesetzt hat ins Dasein, welches Glück er erfahren hat, wie er den Schmerz hat ertragen gelernt. Wenn so von den Kindern Botschaften zurückkommen wiederum in die Schule, vielleicht wenn die Schüler schon fast ganz erwachsen geworden sind, fest darinstehen im Leben, dann sind das die Empfindungen, die insbesondere dem Lehrer recht

Kraft geben, die dann auch, wenn er schon lange seines Amtes in der Schule gewaltet hat, ihm noch Rüstigkeit geben.

Und wenn man sich das alles ver gegenwärtigt, was da hereinspielt in die Schule zur Osterzeit, dann kommt das Gefühl, das kommen sollte bei euch, meine lieben Kinder und Schüler und Schülerinnen, das kommen sollte: Was für das gesamte Menschenleben zwischen Geburt und Tod bedeutet diese Schulzeit! Sie ist eine richtige Sommerzeit, Sonnenzeit des Lebens, an die uns insbesondere, weil sie da beginnt in der Natur, Ostern erinnert.

Die Lehrer sagen sich da: Glücklich sind wir, daß wir das Vertrauen von Menschen besitzen, wie das der Eltern, die uns ihre Kinder übergeben. Dann werden die Lehrer so recht fühlen können – und die Art und Weise, wie gestrebt wird, die möchte das fühlen lassen: Durch Jahre hindurch haben uns die Eltern ihr Liebstes überlassen, vertrauensvoll haben sie es uns übergeben, und das wird das Glück der Schule sein, daß wir dieses Vertrauen nicht nur erhalten, sondern gerechtfertigt haben, daß die Eltern mit derselben Befriedigung ihre Kinder Abschied nehmen sehen voller Hoffnung, mit der sie ins Leben eintreten, daß die Eltern mit ebensolcher Befriedigung entgegennehmen ihre abgehenden Kinder und Schüler, wie sie sie im Vertrauen in die Schule hineinge-

schickt haben. Das alles tritt vor unsere Seele, vor unser Gemüt, gerade in dieser Zeit. Ich wollte es mit ein paar Worten in die Seelen, in die Gemüter der Schüler und Schülerinnen und der Lehrerschaft hineinsenken.

Alles das wird aber, wenn es allseitig beachtet wird, bei Kindern und Schülern dasjenige, was da sein muß: Hingabe und Liebe zur Lehrerschaft, Hingabe an dasjenige, was durch die Schule erarbeitet wird. Wenn da waltet in der Waldorfschule die rechte Liebe zwischen Eltern und Lehrern, Kindern und Schülern, dann wird in dem, was die Liebe tun kann, wenn der Mensch durch alles Schöne und Große durch das Leben geleitet werden soll, dann wird dieses Leben walten können, wird die dem Menschen notwendigen Kräfte geben können.

Darum habe ich euch immer gefragt, ob es euch gelungen ist, eure Lehrer recht lieb zu gewinnen. Könnt ihr sie noch lieber gewinnen, dann wird alles aus dieser Liebe wie aus einem frischen Quell kommen können. Dann werdet ihr alles erarbeiten, dann wird die Osterzeit alles geben können. Ich möchte euch fragen: Liebt ihr eure Lehrer und Lehrerinnen? [Alle rufen: Ja!] Das ist schön von euch. Dann, blickt ihr in dieser Liebe, die ihr zwischen euch entwickelt, blickt ihr hin auf diejenigen, welche die Schule verlassen,

nehmt euch vor, sie zu verfolgen im Leben mit euren liebenden Blicken: und es wird sich ein schönes Verhältnis der Liebe und Freundschaft entwickeln können. Und es wird die Waldorfschule schön hinausstrahlen können ins Leben wie ein Sonnenhaftes.»

Aus: Rudolf Steiner: Ansprache bei einer Monatsfeier, 27. März 1924, in: Rudolf Steiner in der Waldorfschule. Ansprachen für Kinder, Eltern und Lehrer, GA 298, 2. Aufl. Dornach 1980, S. 198–201.

Im Geist Rudolf Steiners – Ein Leben mit der Anthroposophie

Zum Gedenkjahr Rudolf Steiners erzählt Barbara Rohrer im nachfolgenden Interview von ihrem tiefen Bezug zur Anthroposophie und wie diese ihr Leben und Wirken geprägt hat.

Wie hast du zur Anthroposophie gefunden?

Nach dem Abitur an einem Musikgymnasium in Köln (Staatsschule) entschloss ich mich, ein «soziales Jahr» zu machen. Durch eine Freundin fand ich einen Platz in einer anthroposophischen Dorfgemeinschaft (Camphill). Hier lebten und arbeiteten Familien, Mitarbeiter und Kinder mit einer Beeinträchtigung in Hausgemeinschaften zusammen. Dem Begriff «Anthroposophie» bin ich hier, mit 19 Jahren, zum ersten Mal begegnet. Schnell hatte ich das Gefühl, dass hier etwas lebt, mit dem ich etwas zu tun habe. Alles war anders, nicht nur der Umgang und der Blick auf die Kinder, die Sozialstruktur und das Leben mit den Festen, sondern auch die Art und Weise, mit der Kunst, der Landwirtschaft und der Medizin umzugehen. Um das alles besser kennenzulernen, schloss ich eine heilpädagogische Ausbildung und eine therapeutische Zusatzausbildung an. Im Rahmen dieser Ausbildung lernte ich auch die Eurythmie kennen. Und da ich mit Tanz und Musik sozusagen «gross geworden» bin, war ich zu-

nehmend begeistert von dieser so anderen Weise, durch Musik und Sprache bewegt zu werden. Mit 27 Jahren entschied ich mich dann noch einmal für etwas Neues: Ich begann in München eine vierjährige Ausbildung zur Eurythmistin.

Wie hast du den Weg zu Rudolf Steiners Pädagogik gefunden?

Nach dem Studium ging ich für eine künstlerische Fortbildung nach Dornach und arbeitete zwei Jahre in kleinen Bühnenprojekten mit. Aus «Neugierde» fragte ich dann an der Rudolf Steiner Schule Basel an, ob ich einmal im Unterricht mit den Kindern hospitieren dürfte. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie das gehen sollte: Eurythmie mit Kindern und Jugendlichen zu machen. Ich durfte bei einer sehr erfahrenen und engagierten Lehrerin hospitieren und wusste: Das will ich lernen. Nach drei Wochen wurde diese Lehrerin krank und bat mich, ihre Klassen zu übernehmen. Und so stand ich plötzlich, ohne eine Ahnung vom Lehrplan und der Führung von Gruppen, vor einigen Klassen. Das war eine sehr harte Schulung, jeder

Tag war ein Abenteuer und eigentlich eine Überforderung. Mit viel Hilfe von Kolleginnen und Kollegen, pädagogischen Kursen und Fortbildungen bin ich dann allmählich in diese Aufgabe hineingewachsen.

Welche Rolle spielt die Anthroposophie auf deinem Weg, und wie hat Rudolf Steiner durch sein Wirken dein Leben verändert?

Ohne Rudolf Steiner gäbe es keine Anthroposophie und ohne Anthroposophie gäbe es keine Eurythmie. Also hat sich mein ganzes Leben durch die Begegnung und Auseinandersetzung mit der Anthroposophie verändert. Als junger Mensch, als ich im Seminar das erste Mal den «Heilpädagogischen Kurs» gelesen habe, war ich von vielen Aussagen zunächst doch befremdet. Wie kann ein Mensch so viel wissen, woher

will er das wissen? Aber im täglichen Zusammenleben mit den Kindern habe ich erlebt, wie dieses Wissen in der «Praxis», also im Umgang mit den Kindern, der Medizin, der Landwirtschaft, der Kunst und der Selbstschulung usw. wirksam wurde.

Dieser unglaublich «weite» Blick Rudolf Steiners auf die Phänomene der verschiedenen Lebensbereiche hat mein eigenes Leben geprägt, bereichert und verändert.

Sprichst du dem Wirken Rudolf Steiners eine Auswirkung zu?

Rudolf Steiner hat ja über unglaublich viele Gebiete des Lebens gesprochen und geschrieben. Wenn ich nur auf die Gebiete schaue, mit denen ich mich intensiv beschäftigt habe, nämlich auf die Pädagogik und die Kunst, erlebe ich, wie oben beschrieben, sehr grosse «Auswir-



kungen». Seine andere Sicht auf das Schicksal, auf die Entwicklung des Kindes, auf das Wesen der Sprache, der Bewegung, der Musik usw. verändert ja grundlegend den Blick auf den Menschen, die Erde, die sozialen Fragen etc. Ich denke, dass jeder, der sich in seinem Lebensbereich auf diese andere Anschauungsweise einlässt, Wirkungen erfahren und erleben kann. Inzwischen gibt es ja weltweit auch genügend Lebensbereiche, wo diese Wirksamkeit tief erforscht ist, z.B. in der Landwirtschaft, der Medizin, der Pädagogik usw.

Gibt es Impulse von Rudolf Steiner, die du in deinem Leben umgesetzt hast oder gerne umsetzen willst?

Eine grosse Frage! Das Einzige, was ich wirklich «umgesetzt» habe, ist wohl die tägliche Bemühung, immer wieder neu für das, was ich innerlich erlebe, hinzustehen. Also trotz der vielen Widerstände – damit meine ich u.a. Herausforderungen durch die Fragen der Zeit, der nicht immer einfachen sozialen Konstellationen – der Eurythmie und den Kindern und Jugendlichen, trotz aller Unzulänglichkeiten, «treu» zu bleiben. Ja, und es gibt auch Impulse, die ich gerne noch umsetzen würde, die aber weniger im Äusseren zu finden sind.

Welche «Opfer» bringt eine Waldorflehrerin?

Diese Frage hat sich für mich so nie

gestellt. Ich war immer dankbar, so einen Beruf haben zu dürfen; ich habe das als ein Privileg empfunden. Trotz aller Höhen und Tiefen im Unterricht und im Schulgeschehen. Auf der finanziellen Seite bringt man sicher «Opfer», aber auch hier gilt: Da gibt es natürlich genügend andere intensive Berufe, bei denen das genauso ist.

Findest du in deinem Beruf als Lehrerin genügend Zeit, um dich den Grundlagen der Geisteswissenschaft und der Menschenkunde auseinanderzusetzen? Diese so zu vertiefen, dass du den Herausforderungen der Zeit gerecht werden kannst?

In meinen 25 Schuljahren gab es natürlich ganz verschiedene Phasen: alleinstehend, mit Familie, mit Klassenbetreuung, mit mehr oder weniger vielen Aufgaben innerhalb der Schulgemeinschaft usw. Das Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Aufgaben zu finden war und ist immer eine Übung. Mir war es immer sehr wichtig, für mich selber Eurythmie zu machen und mir regelmässig kleine Ruhemomente der Verinnerlichung zu schaffen. Dafür hat mir aber gar nicht immer die Zeit gefehlt, sondern die «innere Kraft» ...

Den «Herausforderungen der Zeit» begegnet man im Lehrerberuf ja durch jedes Kind, jeden Jugendlichen durch die Eltern, Kolleginnen

und Kollegen. Kann ich die Kinder «verstehen», kann ich im Gespräch mit den Eltern bleiben, kann ich mich in die soziale Gemeinschaft im Kollegium «einfügen» und etwas beitragen? Finden wir eine gemeinsame Sprache, um zu gemeinsamen Entschlüssen zu kommen? Nein, diesen Herausforderungen bin ich ganz sicher nur selten gerecht geworden. Aber immerhin bin ich an diesen Herausforderungen auch nicht verzweifelt.

Findest du im Wirken Rudolf Steiners Anregungen, Wege, Antworten, wie wir mit den auf uns zukommenden Herausforderungen wie Künstliche Intelligenz, Schule, Wirtschaft, Politik usw. umgehen und diese bewältigen können?

Im Werk Rudolf Steiners finde ich viele Anregungen, die Herausforderungen der Zeit anders zu verstehen und darum auch anders anzugehen. Aber schon zu Rudolf Steiners Lebzeiten konnten viele seiner Impulse nicht ergriffen werden, z.B. die Frage nach der Gestaltung des sozialen Lebens (Dreigliederungsbewegung). Das hat ja immer mit den Menschen zu tun, die da sind. Und so erlebe ich heute, dass manche Impulse weniger stark leben als noch vor 20 Jahren. Dass aber gleichzeitig anderes möglich geworden ist.

Ein Beispiel zum Thema «Medien»: Durch die Menschenkunde

Steiners und seine Aussagen über das Wesen und die Aufgabe der Technik hätten wir die Möglichkeit zu erkennen, was die Kinder und Jugendlichen brauchen, um sich gesund zu inkarnieren. Und um dadurch besser in dieser komplizierten Welt dastehen zu können und so diese unglaublichen Herausforderungen der neuen Medien irgendwann bewusst ergreifen zu können. Das bedeutet für die Pädagogik: Ich weiss, dass die Menschen mit der Technik leben lernen müssen, das ist unsere Zeit. Aber ich könnte auch wissen, wie das «Techniklernen» mit einer menschengemässen Entwicklung in Einklang gebracht werden muss. Nutzen wir dieses Wissen selbstbewusst? Finden wir Wege, dieses Wissen zu teilen, um dann handeln zu können?

Gleichzeitig sehe ich mit grosser Freude viele kleine und grössere wunderbare Impulse von Menschen weltweit und um mich herum, die von Rudolf Steiners Wirken angeregt werden und in die Zukunft hineinführen. Nicht zuletzt in den Klassenzimmern!

Liebe Barbara, wir danken dir herzlich für das Gespräch und den wunderbaren Einblick.

Maya Wiggli Käser und Eric Runge

Warum ich Lehrer an einer Steiner-schule wurde – Ein persönlicher Einblick

Jörg Becker erzählt, wie er durch prägende Begegnungen und persönliche Erfahrungen zur Pädagogik Rudolf Steiners fand und wie diese sein Leben und seine Berufung als Lehrer an einer Steinerschule prägte.

Wie hast du den Weg zur Rudolf Steiner Pädagogik gefunden?

Ich habe als Zehntklässler einen Schüler der zwölften Klasse kennengelernt. Er besass eine Bibliothek mit Werken von Rudolf Steiner und war damit schon sehr vertraut. Mein Onkel aus dem Stuttgarter Raum änderte aus Begeisterung für Rudolf Steiner seinen Vornamen zu Rudolf. Mit diesem Onkel und meinen Kusinen hatte ich intensive und herzenoffene Begegnungen. Mein Interesse für Rudolf Steiner wurde durch diese Menschen geweckt.

Auf welche Weise ist der Funke übergesprungen?

Nachdem ich Landwirtschaft stu-



dert hatte, wollte ich mich im Heilpflanzenbereich betätigen. Zunächst gelang es mir nicht, eine geeignete Stelle zu finden. Was ich allerdings bekam, war ein Praktikum bei der Weleda in Schwäbisch Gmünd. Mit meinem Chef habe ich mich gut verstanden. Er war ein Herzensmensch. Durch ihn bekam ich den Impuls, eine pädagogische Ausbildung anzufangen. Eine Zeit lang arbeitete ich im Stuttgarter Zoo, wo ich Umgang mit Kindern hatte. Aus diesem Umfeld kam die Frage: «Warum wirst du nicht Lehrer?». Auch meine damalige Freundin stellte diese Frage. Das Thema Pädagogik wurde also mehrfach an mich herangetragen und JA, mit dem Gedanken Lehrer zu werden, war ich immer schon vertraut. Durch die Begegnung mit verschiedenen Menschen wurde mir klar, dass ich Lehrer an einer Waldorfschule werden wollte.

Welche Rolle spielte die Anthro-posophie auf deinem Weg?

Ich begann mit dem Lehrerstudium

und verstand währenddessen, dass die Pädagogik Rudolf Steiners für meine Überzeugung die richtige Form der Pädagogik ist. Schon nach drei Monaten wurde das Unterrichten einer dritten Klasse in Marburg Teil meines Studiums.

Eine weitere wichtige Rolle spielte meine Gesundheit. Diese war des öfteren instabil. Durch eine vorwiegend biologisch-dynamische Ernährung fühlte ich mich wohler und schöpfte stabile Lebenskraft.

Ich beschäftigte mich noch eingehender mit dem Landwirtschaftlichen Kurs von Rudolf Steiner und dessen Impulsen. Im August 2016 wurde ich Lehrer am Jakobsberg und hielt drei Jahre später ei-

nen Vortrag mit dem Titel «Rudolf Steiners Erkenntnisse zur Landwirtschaft und die Bedeutung des Gartenbauunterrichts».

In der Coronazeit habe ich mich auch mit gesellschaftlichen Themen von Rudolf Steiner befasst.

Gibt es Impulse von Rudolf Steiner, die du in deinem Leben noch gerne umsetzen willst?

Am wichtigsten finde ich die Umsetzung der Dreigliederungsidee von Rudolf Steiner. Das würde uns in den Bereichen Bildung, Rechtsprechung und Wirtschaft ganz grundsätzlich auf gesunden Boden bringen, und wir könnten so in eine sehr optimistische Zukunft hereinwachsen. Gesündere



Organe der Gesellschaftsordnung, so wie diese in der «Dreigliederung des sozialen Organismus» ange- dacht sind, würden die Ursachen der Kriege weitgehend entschärfen.

Findest du im Wirken Rudolf Steiners Anregungen für die kommenden Herausforderungen (Künstliche Intelligenz, Schule usw.)?

Ja, selbstverständlich. In der heutigen, sehr technisierten Welt werden meines Erachtens zwei sehr wesentliche Dinge mehr und mehr verdrängt; die Künstliche Intelligenz beispielsweise kann so manches besser als wir Menschen. Die Liebe zu einer Rose kann sie einem aber nicht erlebbar machen. Und wenn wir uns nicht mit der Geisteswissenschaft beschäftigen, werden wir zum Beispiel nie wirklich den Unterschied zwischen einem Menschen und einem Tier oder den Sinn des



Lebens erfassen können. Das gleiche gilt für die Pädagogik.

Hat Rudolf Steiners Wirken dein Leben verändert?

Ebenfalls ganz klar, ja. Indem ich mich mit Steiners Ideen und Erläuterungen befasste, habe ich Antworten auf ganz tiefe Fragen erhalten. Fragen, die wahrscheinlich bei jedem Menschen im Laufe seines Lebens auftreten, aber meist nicht oder nur sehr unbefriedigend beantwortet werden.

Welche Opfer bringt ein Waldorflehrer?

Da sehe ich zwei Herausforderungen: Zum einen hat Rudolf Steiner immer betont, wie wichtig es sei, im Leben bzw. in der Gesellschaft zu stehen. Das bedeutet also, dass ich versuche, im wirklichen Leben zu stehen und zusätzlich mich mit geistigen Themen zu beschäftigen. Die zweite Herausforderung birgt eine Gefahr der Überarbeitung. Deshalb finde ich sehr wichtig, die eigenen Kräfte gut einschätzen zu lernen und wenn nötig auch mal «Nein» sagen zu können.

Wie verstehst du den letzten Brief Rudolf Steiners an die Lehrkräfte der Freien Waldorfschule?
Für mich ist es eine Aufforderung, neue Erkenntnisse und Lösungen im Wesentlichen durch die «geistige» Arbeit im eigenen Kollegium zu finden und nicht so sehr nach aussen zu schauen, sich weniger daran zu



orientieren, was die anderen sagen oder tun.

Findest du genügend Zeit für die Grundlagenarbeit der Geisteswissenschaft und der Menschenkunde?

Teilweise nehme ich mir die Zeit zu Hause. Teilweise würde ich mir noch mehr Gelegenheit für ein gemeinsames Arbeiten im Kollegium wünschen. Die Vorbereitung auf das Gedenkjahr hat für mich eine sehr schöne Zusammenarbeit mit Kollegen gebracht und einen wunderbaren geistigen Austausch. Vielleicht können wir wieder mehr Projekte im

Kollegium angehen (Pausenhof etc.).

Was erhoffst du dir vom Gedenkjahr?

Eine Rückbesinnung auf die Quelle und die Kraft des Geistigen. Mehr gemeinsame Projekte.

Was willst du noch sagen?

Ich komme gerne an unsere Schule, da hier noch so vieles möglich ist. Ich hoffe, dies wird erhalten, ja sogar erweitert.

Lieber Jörg, danke dir!

Eric Runge

Die Wurzeln der Pädagogik an unserer Schule

Ein Beitrag von Stephan Frei über die Verbindung zwischen Rudolf Steiners Impulsen und der Geschichte unserer Schule anlässlich des Gedenkjahres.

Am 30. März 2025 jährt sich zum hundertsten Mal der Todestag Rudolf Steiners. Unsere Schule trägt seinen Namen. Warum?

Der Mensch ist ein Wesen, das sich auf mannigfaltige und komplexe Weise über eine lange Zeit ständig weiterentwickelt. Mit seiner Geburt wird zunächst der physische Leib geboren, der von seiner Mutter, seinem Vater und seiner weiteren Umgebung anfänglich grösster Hinwendung und Pflege bedarf, bis er soweit entwickelt ist, dass sich um das siebte Jahr herum die eigenen Zähne bilden. Dies ist das äußerlich deutlichste Zeichen, dass die gestaltenden Kräfte bis in die härtesten Organe, den Zähnen, in der Leibesbildung bis zu einem gewissen Abschluss gekommen sind. Von diesem Zeitpunkt an werden diese Kräfte aus der Leibesbildung frei und schaffen jetzt die Grundlage für bewusstseinsbildende Fähigkeiten. Erst jetzt ist das Kind reif für den Schuleintritt. Eine Einschulung vor diesem Zeitpunkt würde die Aufbaukräfte vorzeitig der Leibesbildung entziehen. Mit etwa vierzehn Jahren sind die Lebenskräfte

soweit entwickelt, dass im dritten Jahrsiebt der jugendliche Mensch mit seinem Blick auf die Welt neue Seelenfähigkeiten entfalten kann. Und nach einem weiteren Entwicklungsschritt mit etwa einundzwanzig Jahren wird der Mensch in seinem Ich so weit sein, sich selbst zu bestimmen und frei in Beobachten, Denken und Erkennen zu werden. Durch sein Handeln, welches auf Beobachten, Denken und Erkennen aufbaut, kann er sich selbstständig weiterentwickeln.

Die Veränderungen im Leiblichen sind der sichtbare Teil dieser inneren Entwicklungen. Diese Veränderungen kann die naturwissenschaftliche Orientierung, die nur das physisch-sinnlich Wahrnehmbare beobachtet und untersucht, als Folgen zwar feststellen. Für das Erkennen der seelisch-geistigen Ursachen, die diesen Entwicklungen zugrunde liegen, bedarf es aber einer Weiterentwicklung der Erkenntnisfähigkeiten, die im naturwissenschaftlichen Bewusstsein erst schlummern. Durch eine Klärung und Bestimmung des menschlichen Erkennens überhaupt werden diese

Fähigkeiten allmählich und schrittweise zur Entfaltung gebracht. Durch die von Rudolf Steiner entwickelte anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft kann nun auch das dem Physisch-Sinnlichen verborgene Wesenhafte, der lebendig-seelisch-geistige Teil der menschlichen Wesenheit, erforscht und erkannt werden. Erst dadurch wird die Erfassung des Menschen und seiner Entwicklungsbedingungen zur Ganzheit, wodurch in der Folge auch eine auf dieser Erkenntnisgrundlage ruhende Pädagogik entwickelt werden kann.

Um eine solche Pädagogik im Dienste der Entwicklung des heranwachsenden Menschen pflegen zu können, haben sich seit der ersten Gründung 1919 in Stuttgart Rudolf Steiner Schulen gebildet. Die erste dieser Schulen war vom damaligen Leiter der dortigen Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria für die Kinder seiner Angestellten und weiterer Eltern gegründet worden, und so erhielten in Deutschland die nachfolgenden Schulen auch den Namen Waldorfschule. Schon 1919 bildete sich in Basel eine Initiativgruppe von interessierten Lehrerinnen und Lehrern, die zusammen mit dem damaligen Leiter des Erziehungsdepartements Basel-Stadt, Fritz Hauser, Rudolf Steiner im November 1919 einluden, vor Staatsschullehrerinnen und -lehrern diese Erziehungs-

gesichtspunkte auszuführen (in GA 297 nachzulesen). Nach manchen Vorabklärungen (siehe: www.steinerschule-basel.ch/schulchronik) wurde 1926 dann die erste Schweizer Rudolf Steiner Schule gegründet; in Basel an der Lindenhofstrasse. Anschliessend zog sie an die Engelgasse und die Lange Gasse, und da der Platzbedarf stetig grösser wurde, ist sie seit 1967 auf dem Jakobsberg beheimatet. Unsere Schule ist weltweit die dienstälteste, seit der Gründung ununterbrochen offene Steinerschule. Die 1919 gegründete Stuttgarter Schule wurde während der Herrschaft des Nationalsozialismus verboten mit der Begründung, dass durch die Anthroposophie die menschliche Individualität gefördert würde, was nicht im Sinne des Nationalsozialismus sei.

Heute können wir hoffen, dass die zukunftstragenden, so wegweisenden Erkenntnisse Rudolf Steiners in weiteren Kreisen ein immer offeneres und vorurteilsfreies Gehör, aber auch einen wachen und tätigen Studiengeist finden, um dadurch immer tiefer ihren Beitrag zur Entwicklung des Menschen und der mittlerweile existenzgefährdeten Menschlichkeit in die Zukunft hinein ermöglichen zu können.

Stephan Frei

Ralf Balaszeskul im Interview

Im Rahmen einer Interview-Serie, welche anlässlich Rudolf Steiners 100. Todestag stattgefunden hat, stellte Saskia Valdinoci-Heijne ein paar Fragen an den ehemaligen Schulpfarrer Ralf Balaszeskul, der ebenfalls im Elternrat tätig war.

Lieber Ralf, du bist ehemaliger Schulpfarrer und ehemaliges Mitglied des Elternrats. Wie viele Kinder hast du und in welchen Schulen sind sie aktuell bzw. waren sie?

Wir haben vier Kinder. Die Älteren waren von der Mittelstufe bis zum Ende der zwölften Klassen am Jakobsberg. Der Dritte hat seine gesamte Kindergarten- und Schulkarriere am Jakobsberg verbracht. Der Jüngste ist auf der Christophorus-Schule oberhalb des Jakobsberges. Wir haben für unsere Kinder die Waldorfpädagogik im Schwarzwald (Dachsberg) kennen- und schätzen gelernt.

Du warst auch im Elternrat, wann war das?

Ich habe gemeinsam mit anderen Menschen in den Jahren von 2015 bis 2021 phasenweise die Koordination des Elternrats übernommen.

Was hast du wesentlich gefunden in deiner Arbeit mit dem Elternrat und als Vertreter für den Elternrat in der Gesamtkonferenz?

Wesentlich an meiner Mitarbeit war für mich, eine Ahnung davon zu bekommen, was diese Schule ausmacht.

Der Wille aller Eltern, ihre Kinder über viele Jahre an der Schule erziehen zu lassen, ist dadurch verbürgt, dass umfangreiche Geldbeträge ihr gegenüber geleistet werden. Das davon getragene Lehrerkollegium geht mit pädagogischem und wirtschaftlichem Bewusstsein mit diesem «Geldwillen» um. Zum Beispiel kann man im Elternrat und in den Pädagogik- oder Verwaltungskonferenzen erleben, was es bedeutet, eine Schule zu führen, die sich auf die Entwicklung des Menschen und auf Geistesgegenwart und nicht auf fertige Lehrpläne und sichere Kanonsgehälter stützt.

Warum ist dir die Mitwirkung an der Steinerschule wichtig und welche Bedeutung hat die anthroposophische Pädagogik für dich und deine Familie?

Mir ist anthroposophische Pädagogik (das heißt Steinerschule) wichtig. Die Mitwirkung hat eine persönliche, familiäre und gemein-



schaftliche Ebene: Zum einen hat man durch den Kontakt zu interessierten Eltern und zur Lehrerschaft mit Menschen zu tun, die Anthroposophie praktizieren. Diese Menschen kennen die philosophischen Grundlagen ebenso wie die Menschenkunde (Vorträge zur Pädagogik) und wenden sie in ihrem Wirken an der Schule an. Wer praktische Anthroposophie sucht, für den ist der Elternrat ganz sicher eine gute Adresse. Zweitens war es mir ein Bedürfnis, eine gewisse Nähe zu dem Umfeld zu haben, in welchem die eigenen Kinder sich entwickeln. Drittens haben wir als Familie so viel Orientierung und Entgegenkommen

durch die Schulgemeinschaft erlebt, dass ein Mithelfen eine logische Konsequenz war.

Dass du die Schule so beschreibst, als ein Umfeld, worin deine Kinder sich entwickeln, finde ich schön. Sicherlich empfinden viele Eltern dies ebenso.

Mehr oder weniger empfinden vermutlich alle Mütter und Väter so. Unter den Eltern einer Klasse ist eine starke Verbindung zu spüren, ein Interesse füreinander.

Was verbindet die Familien miteinander und was trennt sie? Hast du die Schule als eine Einheit er-

lebt oder eher als eine Sammlung von individuellen Familien?

Verbindend sind Elternabende, Aufführungen der Kinder und die gemeinsame Arbeit zum Beispiel beim Bazar, an einem Weihnachtsspiel oder beim gemeinsamen Lesen. Trotzdem steht jeder woanders im Leben, manche haben mehr Möglichkeiten und Willen sich einzubringen als andere. Eine Familie ist ein eigener sozialer Organismus, der seine eigene Kultur pflegt. Durch die Freundschaften der Kinder durchmischt sich das aber ständig und es entstehen auch zwischen verschiedenen Eltern Lebensfreundschaften. Auf eine geheimnisvolle Art erscheinen mir die Generationen der Schule tatsächlich als eine Einheit, eine Gemeinschaft oder eine grosse Familie.

Man hört manchmal, dass Anthroposophie und Steiner- bzw. Waldorfpädagogik getrennt werden sollten – wie siehst du das?

Wenn jemand eine «alternative Schule» machen will und dabei nicht auf die anthroposophische Pädagogik zurückgreift, dann kann er das tun. Solche Schulen gibt es auch in der Basler Region. Eine Steinerschule, oder ausserhalb der Schweiz eine Waldorfschule, die mit diesem Namen sich von den Grundlagen entfernt, wäre ein «Etikettenschwindel». Wem wäre damit gedient? Diejenigen, die die Waldorfpädagogik von den Grundlagen lösen, würden

aus Elternsicht diese Nicht-Waldorfschule unattraktiv machen.

Waldorfpädagogik und deren Grundlage, die Anthroposophie, sind anstrengend. Rudolf Steiner gibt nicht nur uns Eltern und den Lehrern Grundlagen in seinem schriftlichen Werk. Wer zum Beispiel die «Philosophie der Freiheit» liest, wird sie immer wieder lesen und sie nur langsam verstehen können. Ich kann nachvollziehen, dass es für die, welche die Waldorfpädagogik täglich praktizieren, eine Anstrengung ist, an den Grundlagen, die uns Rudolf Steiner geschenkt hat, zu arbeiten. Auch ist es anspruchsvoll, diese Grundlagen gemeinsam mit der pädagogischen Menschenkunde im Schulalltag wirksam werden zu lassen. Die Denkanstrennungen, mit denen man es zu tun bekommt, dürften die Ursache der Abtrennungsbedürfnisse sein.

Anstatt über eine Abtrennung nachzudenken, rege ich an, dass auch Eltern sich lesend mit dem Werk Rudolf Steiners auseinander setzen. Neben den philosophischen Grundlagenwerken gibt es etliche so genannte öffentliche Vorträge, die Rudolf Steiner vor 120 Jahren in Berlin vor grossem Publikum gehalten hat und die behutsam und sehr verständlich an die anthroposophischen Inhalte heranführen.

Gibt es auch Erlebnisse in deiner Zeit als Schulpfarrer, die schwierig

für dich oder für deine Kinder waren, und was hast du daraus gelernt?

Selbstverständlich! Die Entwicklung der eigenen Kinder enthält Herausforderungen. Wir haben erlebt, dass es zu Lehrern jederzeit einen funktionierenden Gesprächsraum gab, der die Schwierigkeiten überwinden half.

Wie ist die Verbindung zwischen Kollegium und Eltern für dich gewesen?

Das Kollegium habe ich immer ausgesprochen freundlich, wohlwollend, wertschätzend und sehr interessiert an der Arbeit des Elternrat erlebt. Inhaltlich war der Austausch ausgesprochen lehrreich.

Was wünscht du dir für die Zukunft der Schule?

Den Lehrern wünsche ich Mütter und Väter, welche den Wert der Pädagogik und des dahinter aufleucht-

tenden Menschenbildes erkennen. Ich wünsche der Schulgemeinschaft einen Kreis von Menschen, der sie inhaltlich, verständnisvoll und wirtschaftlich wie seit bald 100 Jahren trägt. Den Schülern wünsche ich Erlebnisse, an die sie erinnernd anknüpfen können, damit sie die Zusammenhänge ihrer Umwelt begreifen und mit grosser Fantasie und viel Mut das gestalten können, was sie zu bewirken beabsichtigen.

Einen ganz herzlichen Dank lieber Ralf, dass du dir für die Beantwortung der Fragen die Zeit genommen hast.

Saskia Valdinoci-Heijne

Dank für Weihnachtsspende

Im November 2024 hat der Elternrat alle Eltern der Schule mit der Bitte um ein «Weihnachtsgeld» für uns Mitarbeitende angeschrieben. Es war ein warmherziger Brief, bei dem bereits viel Dankbarkeit für unsere Arbeit und unser Engagement zum Ausdruck gebracht wurde.

Dank diesem Aufruf durften wir an einem Konferenznachmittag Ende Februar alle ein Couvert entgegennehmen. Wir schätzen diese liebevolle Geste sehr und freuen uns, mit diesem Batzen etwas Schönes oder lange Ersehntes kaufen zu können. Jemand mit einem vollen Pensum wurde mit CHF 170.– beschenkt. Es tut gut, Ihre Unterstützung zu spüren und wir bedanken uns ganz herzlich dafür.

Für die Schulgemeinschaft
Ursula Schaub

Gemeinsam in die Zukunft – Eltern als Teil der Schulgemeinschaft

In diesem Beitrag stellt Saskia Valdinoci-Heijne aus dem Elternrat die Frage: Wie entwickelt sich eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Schule? Ihre Ausführungen basieren auf Erfahrungen aus der schweizerischen Elterntagung und zwei Jahren Mitarbeit im Elternrat.

Blick über den Tellerrand

Vor einem Monat kamen etwa 50 Eltern aus Steinerschulen und Kindergärten verschiedener Kantone der Schweiz im Goetheanum zusammen. Die schweizerische Organisation für Steinerschulen ARGE (steinerschule.ch), der die Zusammenarbeit mit Eltern wichtig ist, hatte grosszügig eingeladen. Sogar die Kinder, die mitgekommen waren, konnten einen ganzen Tag am Goetheanum spielen und basteln, und es gab ein Kindermenü im Speisehaus. Das Hauptthema war «Identität und Gemeinschaft». Ein detaillierter Bericht wird im «Schulkreis» erscheinen.

Identität und Gemeinschaft

Gewisse Kinder können aufgrund besonderer Bedürfnisse eine Klassengemeinschaft ins Wanken bringen. Wenn ausreichend Ressourcen für eine inklusive Lösung vorhanden sind, kann dies eine grosse Bereicherung für die Gemeinschaft sein. So war beispielsweise ein blindes Kind eine wertvolle Ergänzung, da seine Aufnahme ein neues Bewusstsein für die Sinne anregte. In dieser Klasse

lernten alle Kinder die Blindenschrift.

Eine von Diana Koeppel moderierte Diskussionsrunde mit Joanna Dal Bosco, Schulsozialarbeiterin, Ruth Noel-Hermann, psychoanalytische Therapeutin für Kinder und Jugendliche, Dieter Schaffner von der Akademie für Anthroposophische Pädagogik (AfaP) und Fenella Blakaj (Mobbing und Prävention) beleuchtete, wie Kinder aus negativen Selbstbewertungen herausfinden, welche Herausforderungen bestehen und welche Unterstützung hilfreich sein kann. Die Frage wurde gestellt, ob Lehrpersonen genügend ausgestattet seien, um die Bedürfnisse sowohl des einzelnen Kindes als auch der gesamten Klasse zu erkennen und zu erfüllen. Welche Mittel könnten helfen, um die Situation zu meistern?

Aus dem Publikum kam die Frage, wie sich Eltern anderer Kinder beteiligen könnten. Dies ist jedoch nur möglich, wenn die Eltern des betroffenen Kindes selbst dafür offen sind.

Unterschiedliche Strukturen in Schulen

Schweizweit fragen sich Eltern in

Steinerschulen: Wie können wir selbstbewusster die Schulgemeinschaft mitgestalten, beispielsweise bei der Formulierung der Strategie? Manche Schulen haben Eltern im Verwaltungskreis oder werden sogar von Eltern selbst geführt. Andere haben keinen Elternrat. Die Trägervereine sind unterschiedlich organisiert: zum Beispiel hat eine Schule ein erstes Konzept zur Koordination der Elternbeteiligung. Auch helfen ehemalige Eltern manchmal noch tatkräftig mit. Beim Workshop zur Elternvernetzung bekamen Teilnehmende Mut, mit kleinen Projekten anzufangen.

Weiterbildung im Austausch

Der Wunsch nach mehr Austausch mit Lehrpersonen war bei der Elterntagung deutlich spürbar, insbesondere beim Thema Mobbing und Prävention.

Die Weiterbildungstage, die jährlich im Januar stattfinden, sind auch für Eltern offen. Für das kommende Jahr besteht die Möglichkeit, dass Elterninteressen noch stärker in die Gesamtplanung einbezogen werden. Zudem sind Online-Treffen und Arbeitsgruppen geplant, die sich mit den Themen «Individualität und Gemeinschaft» sowie «Strukturen der Elternvernetzung» befassen. Inspirierend ist die deutsche Initiative BERT zur Elternvernetzung an Waldorfschulen (<https://tagungen.waldorfschule.de/fachtagung/bert2025>).

Engagierte Eltern – der Schlüssel zur Beteiligung

Die Schule ist ein lebendiges Umfeld, das unsere Kinder jeden Tag mitprägt. Eltern, die im Elternrat mitarbeiten, sehen dies oft als ihre Motivation, aktiv mitzuwirken.

Auch Institutionen sind ein Organismus, auf der sozialen Ebene. Doch wie in jedem lebenden System hängt es von klaren, gesunden Gliederungen und Kommunikationswegen ab, ob Menschen sich einbringen können und ob neue Impulse umgesetzt werden. Eltern wissen manchmal nicht, wo sie ansetzen können, um mitzugestalten.

Stellen wir uns vor, jede neue Familie würde beim Schuleintritt gefragt: «Was sind Ihre Stärken und Interessen? Wo könnten Sie sich einbringen?» Eine gezielte Einladung zur Teilhabe könnte einen entscheidenden Unterschied machen. Denn wer sich willkommen und gehört fühlt, wird aktiv.

Kleine Schritte, grosse Wirkung

Am Jakobsberg gibt es bereits viele Möglichkeiten, initiativ zu werden:

- › Mitarbeit im Elternrat als Plattform für Ideen und Mitgestaltung
- › Unterstützung bei schulischen Projekten, Fundraising oder im Baukreis
- › Engagement in Gremien wie Medien- und Suchtprävention

Vision teilen, Strategie überlegen

Ich bin überzeugt, dass die pädagogische Zusammenarbeit in einer selbstverwalteten Schule sich kontinuierlich weiterentwickeln kann. Durch meine Doppelrolle als Elternratvertreterin in der Gesamtkonferenz wurde mir klar, dass sowohl das Kollegium als auch die Eltern den gleichen Traum teilen, unsere Kinder auf die spannenden Zeiten, die vor uns liegen, vorzubereiten; sie im Umgang mit dem zu stärken, was ihnen tagtäglich begegnet.

Damit die Schule als gemeinschaftlicher Organismus nachhaltig besteht, ist es entscheidend, dass Eltern sich konstruktiv einbringen. Sie bringen wertvolle Erfahrungen aus ihrer direkten Berührung mit der Gesellschaft mit.

Mit Räumen wie das *FORUM für Eltern und Lehrpersonen* oder auch dem Einführungstag versuchen wir zu ermöglichen, dass im Rahmen der Kernprinzipien der Waldorfpädagogik (siehe ECSWE [<https://documents.ecswe.eu/ecswe-principles>] diese Vision verwirklicht wird.

Aktuelles aus dem Elternrat

Der Elternrat, mandatiert vom Schulführungskreis und Vorstand, besteht aus zwei Vertreterinnen und Vertretern pro Klasse sowie für Kindergarten und Spielgruppe. Dies würden rund 48 Mitglieder sein, aktuell sind jedoch nur etwa die Hälfte der Klassen vertreten.

Saskia Valdinoci-Heijne

Wir lernen kontinuierlich dazu, um zu erkennen, welche Themen in den Aufgabenbereich des Elternrates fallen und wie wir die Elternschaft effektiv vertreten können.

Ein paar Beispiele aus unseren Tätigkeiten der letzten zwei Jahre sind:

- › Workshop «Schule neu denken – die ideale Schule»
- › Schutzkonzept (Moderation eines Gesprächs zwischen Eltern und Lehrpersonen)
- › Zweiter Einführungstag
- › Themen der Generalversammlung wie Sparmassnahmen, Aus- und Umbau
- › Wertschätzungsbotschaften am Weihnachtsbazar
- › Göttifamilien-Pilotprojekt
- › Zur Verfügung stellen der deutschen Zeitschrift «Erziehungskunst» als Lektüre für Eltern in der Mensa mit aktuellen Themen wie die Beziehung zu Chat GPT, Anthroposophie in den Medien, Stimmen von Schülerinnen und Schüler an der Schule, wie die britischen Steinerschulen aus ihrer Krise lernten etc.

Ich hoffe, diese Zeilen könnten Eltern aus den verwaisten Klassen motivieren, sich für den Elternrat zu melden. Je grösser das Bild wird, das wir aus der Elternschaft erhalten, desto mehr wird die Schule dadurch auch getragen ...



**Aufnahmetage
03.05. und 14.06.
2025**

AkBB
Akademie für
Bewegung und Bildung

**AUSBILDUNG SPORT-
und KLASSENLEHRER*IN**

Basel / Stuttgart
www.akbb.ch
info@akbb.ch

Herzlich willkommen an unserer Schule!

Wir heissen unsere neuen Mitarbeiterinnen an der Schule ganz herzlich willkommen!



Ilona Gentinetta
Handarbeitslehrerin

Seit meiner Kindheit begleitet mich die Arbeit mit meinen Händen – ein stiller Dialog zwischen Material und Kreativität. Die Schulzeit an der Rudolf Steiner Schule prägte mein Verständnis dafür, wie kraftvoll Handarbeit ist: ein Ausdruck von Selbstwirksamkeit und individueller Gestaltung.

Der Wunsch, meine Passion mit meinem Beruf zu verbinden, führte mich nach meiner Mutterschaft zum Beruf der Handarbeitslehrerin. Als ausgebildete Sozialpädagogin habe ich bereits vielseitige Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern gesammelt. Dieses Wissen fliesst in meinen Unterricht ein, während ich parallel die Ausbildung zur Handarbeitslehrerin absolviere.

Seit dem Schuljahr 2024/2025 begleite ich Schülerinnen und Schüler in der Unter- und Mittelstufe auf ihrem kreativen Weg. Jedes Werk erzählt eine eigene Geschichte – geformt von der Individualität des Kindes. Ich freue mich auf inspirierende Jahre an der Rudolf Steiner Schule Basel, geprägt von handwerklicher Entfaltung und gemeinschaftlichem Schaffen.



Noemi Eckinger
Leiterin Eltern-Kind-Gruppe

Da bin ich also wieder an meiner aus Kindertagen geliebten Schule: als ehemalige Pflegefachfrau war das zunächst nicht zu erwarten, doch scheint es sich recht gut gefügt zu haben. Neben meinem Vollzeitmutterdasein dreier heute erwachsener Kinder kamen eine Spielgruppen- und Eltern-Kind-Gruppen-Ausbil-

dung hinzu, die durch eine Ausbildung zur Logotherapeutin und ein Grundstudium an einer freien Fachhochschule der Christengemeinschaft ergänzt wurden. Einige Projekte in der Schule sowie ausserhalb davon begleitete ich über Jahre hinweg. Seit vergangenem Sommer bin ich nun am Jakobsberg und begleite Eltern und ihre Babys von drei Monaten bis drei Jahre in Eltern-Kind-Gruppen. In der Ruhe des Spielraums entfaltet sich das Wunder der autonomen Bewegungs-

entwicklung und des ureigenen Spiels, von dem wir Erwachsenen Zeugen werden. Die achtsamen Entdeckungen und Errungenschaften der Kinder und diejenigen der Eltern stärken auf allen Seiten das Vertrauen. Der liebevolle Blick für die Entwicklung und die sich daraus ergebenden Begegnungen sind unser aller Wachstumszonen. Alle Erfahrungen, welche mir auf meinem bisherigen Lebensweg erwuchsen, sind Wegzehrung für diese wunderschöne Aufgabe.

Ferien im historischen Haus bei Ernen im Goms/Wallis.
Familienfreundlich, preiswert & authentisch.

www.ferienimwallis.info

Verabschiedungen

Wir bedanken uns von Herzen bei unseren Mitarbeitenden, welche die Schule verlassen haben, für ihren Einsatz an der Schule und wünschen ihnen für ihre Zukunft alles Gute.



Bernd Gerold
Oberstufenlehrer für Mathematik
Bernd Gerold war beinahe 38 Jahre Oberstufenlehrer für Mathematik, Physik, technisches Zeichnen, Feldmessen und Philosophie und wirkte auch massgeblich am Aufbau und im Unterricht der erfolgreichen Maturvorbereitungsklasse mit.

Unermüdlich und mit umfassender Detailkenntnis engagierte er sich viele Jahre für eine optimale Gestaltung des Stunden- und Epochenplans und auch in der Pensemmission; es war ihm ein grosses Anliegen, die Bedürfnisse aller Kolleginnen und Kollegen bestmöglich zu berücksichtigen. Daneben arbeitete er lange in der Finanzkommision mit und war mehrere Jahre einer unserer Vertreter in der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz. In der

Oberstufe leitete er zeitweise die Konferenz und betreute auch eine Klasse und viele Abschlussarbeiten.

Mit seiner besonnenen, verständnisvollen und tiefgründigen Art prägte Bernd Gerold die Geschicke unserer Schule massgeblich mit. Bei schwierigen Entscheidungsprozessen führte sein bedachtes Vorgehen und waches Hinterfragen immer wieder zu wichtigen Bewusstseinsmomenten. Für die Arbeit im Klassenzimmer und im Kollegium schöpfte er in profunder Art aus dem reichen Schatz der Erkenntniswissenschaft Rudolf Steiners.

Bernd Gerold war mit ausserordentlichem Einsatz für unsere Schule tätig und blieb mit ihr bis über sein Pensionsalter eng verbunden. Wir danken ihm ganz herzlich für sein grosses Engagement und wünschen ihm für den nächsten Lebensabschnitt alles Gute!

Stefan Rohrer

Olivia Wolff
Kindergärtnerin

Olivia Wolff kam im August 2009 an die Schule. Mit Erfahrung, vielen Fähigkeiten und Ideen, einer willentlichen Energie und mit Begeisterung



führte sie den Kindergarten Hummel im alten Pfadi-Holzhaus auf dem Bruderholz. Olivia beschenkte 15 Jahre lang unzählige Kindergartenkinder und deren Eltern mit Liedern, Geschichten und vielen unvergesslichen Festen und Anlässen, welche im Kindergartenalltag einen festen Bestand hatten. Was ihr jedoch besonders am Herzen lag, war das freie Spiel, in welchem sich die Kinder frei und fantasievoll entfalten konnten.

Mit Engagement, Klarheit und so mancher Beweglichkeit stellte sich Olivia den Herausforderungen der Schulgemeinschaft und arbeitete unter anderem bis zuletzt im Vorstand mit. Im wachsenden Kindergartenkollegium wurde Olivia eine tragende Kraft.

Wir wünschen Olivia alles Gute für ihre Zukunft und freuen uns auf weitere Begegnungen, auch ausserhalb des Schulalltags.

Das Kindergartenkollegium

Sandra Schläfli
Kochunterricht

Der Unterricht in den oberen Klas-

sen geht oft weit in den Mittag. Wenn man nach dem Unterricht aus dem Klassenraum oder der Werkstatt heraus kam, zog an manchen Tagen ein verführerischer Duft durch die Gänge der Mittel- und Oberstufe, der einem spätestens dann bewusst machte, wie hungrig man war. Dieser Duft kam – nun ist es schon «damals» – aus der hintersten Ecke des Schulhauses, in der die Schulküche wie in einem Appendix, schmal und lang, neben den Umkleidekabinen



der Turnhalle und über dem Plastzierraum lag, aus Schulsicht «am Ende der Welt». Dort war Sandra Schläfli Kreativreich. Dort wurde gekocht, gebacken, experimentiert und ausprobiert, natürlich auch gekostet und gegessen. Ich hatte das Glück, zur gleichen Zeit die 10. Klasse zu unterrichten und kam daher manchmal in den Genuss, etwas von den Kreationen probieren zu dürfen. Sandra kochte zweimal in der Woche, im Fächerkanon des

Handwerksunterrichts, mit den Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klassen. Viermal im Jahr konnten alle Kolleginnen und Kollegen bei den Jahreszeitenfesten die ausgereiften Ergebnisse geniessen, die stilvoll präsentiert und von chic gekleideten Schülerinnen und Schülern gereicht wurden. Kolleginnen und Kollegen fanden selten den Weg ans Ende der Schule, die Schülerinnen und Schüler hingegen oft und gerne, in der Hoffnung, Frau Schläfli würde etwas Essbares locker machen.

Mit viel Engagement war Sandra Schläfli 19 Jahre für die Schule tätig. Die Highlights waren sicher die Jahreszeiten-Essen, die es früher gab, und Knochenarbeit war das Kochen einmal pro Woche mit der 10. Klass-kochgruppe für den Gemeinschaftsraum mit den vielen Mittagessen.

Da der Kochunterricht, so wie er bis anhin gegeben wurde, den Sparmassnahmen zum Opfer fiel, mussten wir uns leider von Sandra Schläfli trennen. Wir wünschen ihr alles Gute in ihrem neuen Arbeitsfeld und danken sehr herzlich für ihren grossen Einsatz und die vielen Köstlichkeiten.

Liebe Sandra, dich und dein Mägenbrot werde ich vermissen!

Sophia Galsterer

Brigitte Kowarik
Therapeutische Sprachgestalterin
Im August 2015 kam Brigitte Kowarik für die Sprachtherapie an unsere

Manuela Biesantz



Schule. Sie brachte einen reichen Schatz an Unterrichtserfahrung, Sprachgestaltung, Klassenspielen und Religion mit. Durch alle Stufen hat sie mit vielen Schülerinnen und Schülern therapeutisch gearbeitet. Neben ihrer Haupttätigkeit engagierte sie sich in dem Erstklassaufnahme-Gremium, der Veranstaltungsgruppe für interne Schulfeiern wie auch bei internen Anlässen für das Kollegium, welche sie mit Rezitationen bereicherte. Für das jährlich stattfindende Sommerspiel erarbeitete sie mit den Kindern die Anfangsszene der kleinen Familie. Auch lag ihr das Oberuferer Weihnachtsspiel sehr am Herzen, bei welchem sie mehrere Jahre die Regie führte. Überall, wo es in der Schule um die Kunst der Sprache ging, war sie mit Begeisterung dabei, entweder selbst gestaltend oder im Umkreis helfend. In ihren letzten zwei Jahren an der Schule leitete sie ausserdem die pädagogische Arbeit in der Unterstufenkonferenz. Wir danken ihr von Herzen für all ihre Tätigkeiten in den neun Jahren an unserer Schule.



Leanne Suter
Feste Kindergartenvertretung

Die Steinerschule Basel hat fünf Kindergärten, die jeweils autonom von Kolleginnen geführt werden. Wenn eine Kollegin ausfiel, dann kam unser liebevolles, zugewandtes, offenes, begeisterungsfähiges und verbindliches «Geschenk», Leanne Suter, um uns zu vertreten und auch die Kinder mit ihren Gaben und ihrem Können zu beschenken. Alle Kinder, von jedem einzelnen Kindergarten, kannte sie. Bei unseren Festen war sie ein willkommener und anteilnehmender Guest. Wir alle danken ihr von ganzen Herzen für ihren treuen, kompetenten und liebevollen Einsatz und wünschen ihr, dass auch sie immer wieder von guten Menschen beschenkt wird.

*Für die Kindergärtnerinnen
Sabine Häfner*



Regine Arakov
Oberstufenlehrerin für Biologie
Regine Arakov war mit unserer Schule 36 Jahre engstens verbunden. Mit Tatkraft, Fleiss und Optimismus,

mit Interesse an Mitmenschen/Sozialem einerseits und Welt/Naturwissenschaften andererseits gestaltete sie unseren Organismus entscheidend mit. Sie war zupackend und bodenständig, eine Praktikerin im besten Sinn, intellektuelles Abgehobensein war nicht ihre Sache, das Bestreben nach Klarheit aber sehr wohl. Und natürlich waren ihr die Grundlagen unserer Pädagogik eine Herzensangelegenheit.

Die erwähnten Charakterstärken zeigten sich in Regine Arakovs umfangreichen Tätigkeiten an unserer Schule: Ihre Unterrichtsfächer waren hauptsächlich Biologie, Chemie und Geografie, aber auch Mathematik, Technologie und Feldmessen, am Anfang sogar auch Handarbeit! Als Betreuerin begleitete und führte sie mehrere Klassen mit viel Engagement durch die Oberstufe. Sie war eine «Klassenmutter» im besten Sinn. Auch unzählige Abschlussarbeiten wurden von ihr mentoriert.

In der Selbstverwaltung übernahm sie viele Aufgaben: Mehrere Konferenzleitungen, die anspruchsvolle Aufgabe in der Mitarbeiter-

kommission, Vertretung unserer Schule in der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz, Fürsorgestiftung, Gehaltskommission und natürlich die Arbeit im Vorstand des Schulvereins.

Nach einem schweren gesundheitlichen Einschlag musste Regine Arakov ihre geliebte Unterrichtstätigkeit leider nach und nach ganz aufgeben. Nun intensivierte sie ihre Tätigkeiten im Verwaltungsbereich und auch im Sekretariat: Im Schulvereinsvorstand wurde sie Vizepräsidentin, in der Mitarbeiterkommission übernahm sie viele anspruchsvolle, schwierige Gespräche, sie unterstützte die Konferenzleitung, indem sie z.B. bei Anwälten juristische Fragen abklärte, sie half in der Not in allen möglichen Bereichen aus, einmal beispielsweise übernahm sie mit einer Mitarbeiterin zusammen spontan die Lohnzahlungen, sie kümmerte sich ums Qualitätshandbuch und beriet in vielerlei Fragen, da sie durch ihre jahrzehntelange Erfahrung eine Art «Schulgedächtnis» geworden war.

Unsere Schule als sozialer Organismus war und ist Regine Arakov ein zentrales Anliegen und sie hat sich für diese Aufgabe ihr ganzes Arbeitsleben mit all ihrer Kraft (und wohl nicht selten darüber hinaus) eingesetzt. Dafür danken wir ihr ganz herzlich und wünschen ihr für die Pensionszeit alles Gute!

Stefan Rohrer



Silvia Lötscher

Leitung Rechnungswesen

Silvia Lötscher war drei Jahre lang verantwortlich für unser Rechnungswesen. Zu Beginn ihrer Mitarbeit musste viel aufgeräumt und geordnet werden. Silvia hat die Buchhaltung wieder auf Vordermann, eh-frau! gebracht. Freundlich und bestimmt hat sie uns alle gelehrt, sorgfältig und korrekt abzurechnen. Zum Glück gab es dabei immer auch etwas zu lachen und einen kleinen Schwatz. Man spürte, dass sich Silvia mit Begeisterung für unser Rechnungswesen engagierte.

Sie liebte die verschiedenen künstlerischen Darbietungen an der Schule und die Energie unserer Schülerinnen und Schüler.

Sie hat sich entschieden, ihre Pensionierung etwas vorzuverschieben und hat uns Ende 2024 verlassen. Herzlichen Dank, liebe Silvia, für deine Mitarbeit und deinen Einsatz! Wir wünschen dir alles Gute, Gesundheit und Ski heil.

*Für das Büro
Ursula Schaub*

Instrumentenvorstellung der Freien Musikschule Basel

Samstag, 22. März 2025, 10:00 bis 12:00 Uhr

Rudolf Steiner Schule Basel, Musiksaal
Jakobsbergerholzweg 54, 4059 Basel

Das Programm

Aufführung:

«Das verlorene Lied» – ein musikalisches Märchen nach Manfred Kyber

Instrumentenparcours:

Vorstellen der Instrumente und Möglichkeit zum Ausprobieren

Für alle Schülerinnen und Schüler der regionalen Rudolf Steiner Schulen, insbesondere der 1. – 3. Klassen, Eltern und Gäste

Veranstalter:

**Freie
Musikschule
Basel**

Nachruf auf Angelika Maria Mollwo-Schulz

2.7.1935–30.8.2023

Während der letzten Phase ihres Lebens wurde Angelika Mollwo immer wieder gefragt, ob sie nicht aus ihrem abwechslungsreichen Leben erzählen wolle, damit ihre Erfahrungen aufgeschrieben und weitererzählt werden könnten. Da war sie strikt dagegen, denn für sie sollte alles im Lebendigen bleiben. Deshalb fällt es nicht leicht, hier auf ihr Leben zu blicken und dieses damit gewissermassen doch zu fixieren.

1935 in Gotha, Thüringen geboren – eine politisch schwierige Zeit! Ihr Vater war anthroposophischer Arzt, ihre Mutter Künstlerin. Leider verstarb diese viel zu früh, als Angelika zwei Jahre alt war. Als Zehnjährige erlebte sie die Flucht vor den Russen. Ihr Vater wollte auf keinen Fall seine acht Kinder unter kommunistischem Einfluss aufwachsen lassen. In Gruppen, auf verschiedenen Wegen, flüchtete die Familie mit dem Ziel, sich im Garten der Weleda in Schwäbisch Gmünd wieder zu treffen, was trotz grosser Herausforderungen gelang.

Durch diese Flucht und eine Schicksalsfügung kam Angelika als Einzige ihrer grossen Familie auf

den Engelberg bei Stuttgart. Ein grosses Gut dort war vom Krieg verschont geblieben und bot einigen, später berühmten Anthroposophen ein neues Zuhause. Es wurde eine kleine Waldorfschule gegründet, mit Georg Hartmann als Gründungslehrer, der später das Lehrerseminar in Dornach leitete.

Durch die Offenheit und die Möglichkeiten der Familie Kempfer wurden viele Künstlerinnen und Künstler der verschiedensten Sparten angezogen. Aus Musik, Literatur, Tanz, Architektur strömte das aktuelle Kulturleben auf dem Engelberg zusammen und inspirierte Angelika. Sie nahm vieles auf und durfte bei einer berühmten Pianistin Klavier spielen lernen, was sie sich schon lange sehr gewünscht hatte. Sie lernte die Landwirtschaft kennen und war mit den anderen Kindern an zahlreichen Aktivitäten und Arbeiten beteiligt.

Als Oberstufenschülerin hatte sie einen beschwerlichen Schulweg von zwei Stunden nach Stuttgart zu meistern. Im Winter durch Eis und Schnee. Und wenn sie abends nach Hause kam, heizte sie in ihrem Zim-

mer den kleinen Holzofen ein und wärmte sich ein Süppchen.

Nach Abschluss der Schule hieß es selbständig zu werden. Eine ihrer Schwestern war in Ausbildung zur Krankenschwester in London, Angelika folgte ihr nach und bewältigte die strenge Ausbildung zur Kranken- und Psychiatrieschwester. Die Aussicht, durch Englands Mitgliedschaft im Common Wealth weltweit arbeiten zu können, beflogelte die beiden jungen Frauen. Dies bedeutete, nicht nach Deutschland zurückkehren zu müssen.

Neben dieser Ausbildung nahm Angelika Klavierstunden und bereitete sich für die Aufnahme in die Royal Academy of Music vor.

Ihr Beruf wurde enorm anstrengend, die damaligen drastischen Methoden der Psychiatrie erlebte sie als sehr fragwürdig. Nach sechs Jahren in England stand eine Entscheidung bevor. Wie sollte es nun weitergehen? Da erinnerten sie Freunde aus der Engelberger Schulzeit daran, wie gerne sie doch immer Eurythmie gemacht hatte, und ermunterten sie dazu, dieses Studium aufzunehmen. So kam Angelika nach Dornach. Vollzeitstudium und Lebensunterhalt finanzierte sie mit Klavierbegleitung im Eurythmieunterricht, Krankenbetreuung, Bügeln für die grossen Aufführungen im Goetheanum – eine anstrengende Zeit.

Anlässlich der Pflege seiner schwerkranken ersten Frau lernte



sie ihren späteren Mann Dr. med. Stefan Mollwo (1912–73) kennen. Nach dem Tod seiner Frau teilte sie viele Interessen mit ihm, aus denen eine anregende Zusammenarbeit entstand. Sie heirateten. Ein grosser Wunsch wurde Angelika erfüllt durch die Geburt ihres Sohnes.

Als anthroposophischer Arzt übernahm Dr. Mollwo die Aufgabe

des Schularztes an der Schule am Jakobsberg. Angelika engagierte sich zunächst als Heileurythmistin und bald auch als Eurythmielehrerin, es entstand ein wunderbares pädagogisch-medizinisches Zusammenwirken.

Dieses Glück dauerte leider nicht sehr lange, denn Dr. Mollwo starb unerwartet früh. Angelika musste nun ihr Leben mit ihrem Sohn allein bewältigen. Das erforderte viel Mut, Kraft und Konzentration. Ihrem Anliegen, die pädagogische Arbeit immer lebendig neu zu ergreifen, künstlerisch zu gestalten im direkten Zusammenhang und Kontakt mit den Kindern, ob gross oder klein, blieb sie stets mit Hingabe und Ernst treu. Befruchtet wurde ihr pädagogischer Anspruch durch ihre ununterbrochenen persönlichen künstlerischen Tätigkeiten als Bühneneurythmistin in verschiedenen freien Ensembles, als Choreografin und als Coach, nicht zuletzt für viele angehende Lehrende.

Ihre Unterrichtstätigkeit am Jakobsberg dauerte von 1970–1998.

Angelika Mollwo hat zeitlebens ihr Schicksal aktiv in ihre Hände genommen, getragen durch die Anthroposophie und die Verbindung zu ihren lieben Verstorbenen. Das gab ihr ein Heimatgefühl. Aufrecht einen eigenständigen Weg zu gehen, Schwieriges durchzuhalten, sich an Gelungenem zu freuen, stets neue Erkenntnisse zu erarbeiten, Humor

und Zuversicht zu bewahren, das waren ihre Begleiter durch ihr langes Leben.

Bis zu ihrem Lebensende blieb sie der Schule sehr verbunden, unterstützte sie grosszügig und war um ihr Wohlergehen besorgt.

Angelika Mollwo ging am 30. August 2023 über die Schwelle.

Agnes Pipoz



RUDOLF STEINER SCHULE BASEL 3. + 4. MAI 2025

Samstag, 10.00 – 17.00 Uhr

Sonntag, 10.00 – 17.00 Uhr

Haltestelle Jakobsberg (Tram 16 / Bus 47)

www.steinerschule-basel.ch

Nachruf auf Urs Kohler-Arnold

20.1.1955–17.9.2024

Wir waren beide einmal Kollegen am Jakobsberg, teilten eine Werkstatt, fuhren über Jahre mit 50 Schülerinnen und Schülern der 11. Klassen zum Steinhausen in die Toskana. Die Verbindung blieb auch in den Jahren, in denen wir nicht mehr an der Schule arbeiteten.

Ich will erinnern: Was war das Eigentümliche an Urs Kohler neben seiner hohen Gestalt, seinem tiefen Bass, seinem herzlichen Händedruck? Aufrichtigkeit, Begeisterungsfähigkeit, Dankbarkeit, Treue, ja, und Humor. Urs brachte viele Fähigkeiten mit. In manchen hatte er es bis zur Meisterschaft gebracht. Er besass keinen Gesellen-, keinen Meisterbrief, keine staatlichen Zeugnisse und konnte doch an vielen Orten so tief in die soziale Menschengemeinschaft hineinwirken.

«Das Leben, das ich leben durfte, ist abgerundet», sagte er mir mehrfach nach der Diagnose. «Und es war herrlich! Ich habe immer machen können, was ich wollte.» «Was ich wollte» klang wie: «was ich mir für dieses Leben zu tun vorgenommen hatte.» Es klang nach karmischen Vorsätzen, nach Mission.

Unter seinen Fähigkeiten ragte eine hervor: Die geistige Selbstständigkeit: Diese wächst nicht in einer

Inkarnation. Natürlich liegt in dem gewählten Familienstrom etwas: Er war stolz darauf, aus einer Proletarierfamilie zu stammen. Der Vater war ein Freidenker, sehr gütig, der, wenn ich mich recht entsinne, in der Freizeit Lampen sammelte, die heute ein Museum füllen. Ein sicher eindrückliches Vorbild.

Und Kohler klingt nicht nach Bürgertum und Hausbesitz. Man konnte den Namen ja nicht aussprechen, ohne an die verdichtete Sonnenwärme im Kohlenstoff zu denken – und an schwarze Hände ... Doch Urs war immer reinlich, aufgeräumt, gut organisiert. Er hatte eine Liebe zur Erde, zur Verdichtung der Materie, zur Wärme, zur elementaren Wucht im Zugriff. Nomen est omen! Familienerbe? Vielleicht.

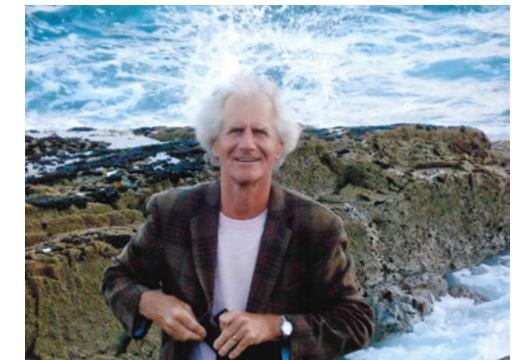
Doch schon um sein Draufgängertum zu verstehen, muss man vermutlich die andere, die individuelle Spur suchen, die älter, viel älter ist. Urs schien immer auf der Suche nach seinen Wurzeln zu sein, war kein Stubenhocker. Er war ein Forscher, er wanderte, reiste, ging anderen Kulturen nach, studierte Landschaften, Menschen, Rituale. Er besass einen Hang nach dem Osten. Aber auch früh schon die Sehnsucht nach Polynesien. «Ich

kann Gaugin verstehen.» Er war fasziniert von den Frühkulturen des Neolithikum, suchte Steinsetzungen auf, Dolmen, frühe Tempelstätten. Er selber wurde Bildhauer. Erinnern wir uns an die abgebildete Stele auf der Traueranzeige. Sie ist wie sein Programm: Heben der Materie in Herzhöhe. Durchlichten mit kräftigen Schlägen – weiter streben nach oben, aufbrechen zum Licht.

Urs hatte unterwegs immer einen Korrekturstift bei sich und zeichnete Steinzeitmotive auf glatte Felsen. Jäger, Hirsche, Spiralen, Sonnen. Noch zuletzt im Sommer auf dem Baladrum, einer keltischen Stätte in den Tessiner Bergen.

Wenn man ihn im Kreis von Schülerinnen und Schülern sah – aufrecht, wie ein alter, versprengter Druide –, so hatte man einen begnadeten Lehrer vor sich. Sein Wort war gedeckt, glaubhaft. Er sprach über etwas, das er erfahren hatte, gelebt hatte, was Leib geworden war. Er sprach über die Ursprünge der Menschheit, über Kulturentwicklung, über neueste Forschung. Dieses Unterrichten im Kunstunterricht und bei Kursen in der Bothmerygmastik hielt er als Künstler für sein Werk.

Er konnte wie selbstverständlich über tiefere Wahrheiten des Menschseins sprechen. Er sprach inspiriert, verriet mir sein Geheimnis: «Selber staunen, Hingabe, sich im Einklang mit dem Wesen der Welt



fühlen, Ergebung. Wenn das erfüllt ist, dann bin ich sicher, dass stimmt, was ich sage. Nicht eigenes Denken führt mich, sondern das Gefühl der Wahrheit.»

Er sprach über Schwere und Leichte, Erde und Kosmos, über Geist und Materie, über die Mitte, den atmenden Ausgleich und über den Christus. Drei Mal sagte er mir in der letzten Zeit: «Der Christus, das ist das Wichtigste, eigentlich das Einzige, was mich noch bewegt.»

Seine Krankheit ertrug er ohne zu klagen. Er war unendlich dankbar für die anthroposophische Pflege und die anthroposophische Medizin. Zum Schluss war es nicht mehr das Gewicht der Erde, das ihn begeisterte, sondern die Leichte des potenzierten Schmetterlingsflügelstaubs, eines neuen Medikaments. Die Flügel werden ihn nun tragen.

Wir danken einem lieben Freund und Kollegen.

Christian Breme

Nachruf auf Eric Weber

4.6.1966–9.2.2024

Im Sommer 2023 haben wir Eric Weber aus der Schulgemeinschaft verabschiedet, da er sich ganz auf den neu erarbeiteten therapeutischen Weg konzentrieren wollte. Nur kurze Zeit später flammte die Krankheit, die er schon zweimal erfolgreich bekämpft hatte, zum dritten Mal endgültig auf.

Da in der Verabschiedung ausführlich auf sein Wirken in der Schule eingegangen wurde, sei hier an dieser Stelle der Versuch gewagt, der Signatur seines Lebens nachzuspüren.

Wenn wir rückblickend auf sein Leben schauen, wird deutlich, dass Eric ganz der Tätigkeit seiner Hände verpflichtet und stark mit unserer Schule verbunden war.

Er kam als Schüler von der staatlichen Schule in die 7. Klasse an den Jakobsberg. Nach der 12. Klasse machte er eine Lehre als Sanitäroinstallateur, arbeitete zwei Jahre auf diesem Beruf und ging dann für ein halbes Jahr nach Norwegen in die Landwirtschaft. Zurück in der Schweiz nahm er eine Stelle als Heizungsmeister an und kam zwei Jahre später als Werklehrervertretung für Holz und Metall wieder an die Schule. Nach diesem Jahr hatte die Schule das Glück, dass sie Eric

als Hausmeister gewinnen konnte, da der damalige in Pension ging. So übernahm er nach dem Vertretungsjahr die verantwortungsvolle Aufgabe als Hausmeister. Das hiess damals für ihn und seine Partnerin und spätere Frau, dass sie die Hausmeisterwohnung im Schulhaus bezogen, das sind die Räumlichkeiten, in denen heute das Jakobshüttli beheimatet ist. Sie zogen also IN die Schule, die Schule hatte ihn sozusagen mit Haut und Haar! Für die Schule und das Schulhaus war das natürlich ein Segen, weil immer jemand da war, für Eric und seine Frau aber eine grosse Belastung, da er nicht nur über den Feierabend und am Wochenende wegen irgendetwas angesprochen wurde, sondern auch nachts mit einem Ohr im Schulhaus war.

Dem Antrag für einen zweiten Hausmeister hat die Schule nach reiflicher Überlegung stattgegeben, und so ergab sich die Möglichkeit für Eric, mit seiner Frau und der neugeborenen Tochter nach Birsfelden zu ziehen. An ihrer Stelle bezog der zweite Hausmeister mit seiner Familie die Wohnung in der Schule. Diese Veränderung schaffte Eric endlich etwas Luft, Spielraum und Abstand zur Schule – aber nicht um

die Hände in den Schoss zu legen, nein, das Haus, in das die Familie eingezogen war, musste renoviert und umgebaut werden, was er mit verschiedenen Helfern selber leitete und tätigte. Die Familie bekam noch Zuwachs durch einen Sohn.

Mit 43 Jahren ereilte ihn die erste Krebskrankung, die ihn zwei ganze Jahre in Anspruch nahm. Nach gründlichem Abwägen kam er in einem reduzierten Pensum wieder zurück an die Schule als Haushandwerker, Baufachmann, technischer Leiter und Organisator der Hauswartwerkstatt und war somit für die Schulgemeinschaft nicht mehr so sichtbar.

Die Krankheit und die Genesung davon war eine markante Zäsur in seinem Leben, mit sich brachte sie die Frage: Was willst du mit deinem Leben, mit dieser zweiten Chance machen: weitermachen wie bisher, oder dich verändern? Diese Frage beschäftigte ihn sehr.

Die verschiedenen anthroposophischen Therapien, die er nach seinem Spitalaustritt erhalten hatte, beeindruckten ihn, mit ihnen hatte er die Kräfte und den Lebensmut wieder gefunden und beschloss dann, sich in diese Richtung weiterzubilden.

Die Rhythmische Massage hatte es ihm angetan und er arbeitete sich während sechs Jahren neben seiner Teilzeitbeschäftigung an der Schule bis zur Krankenkassenanerkennung



durch. So bildete er seine Hände, die so geschickt und wissend mit den verschiedenen Materialien umzugehen gelernt hatten, dazu aus, heilend dem Menschenkörper zu helfen, wieder in seine Ordnung zu kommen, so wie er es in ganz anderer Art bei unserem Schulhaus auch getan hatte.

Er richtete sich eine eigene kleine Praxis ein – und erkrankte

nach zehn Jahren erneut. Es war ähnlich heftig wie das erste Mal, er beschritt aber andere Heilungswege und kam schneller und zielstrebiger wieder auf die Beine.

Jetzt war für ihn klar, es braucht einen Neuanfang. Er löste sich von der Schule und kündigte, aber auch privat ging er neue Wege. Es war überraschend und beglückend, ihm zu begegnen, da einem ein

veränderter Eric entgegenkam, von innen heraus strahlend, in sich ruhend und so voller Hoffnung. Um so schmerzlicher traf uns die Nachricht von seinem Erdenabschied.

Die Schule und das Schulhaus haben ihm viel zu danken.

*Für das Kollegium
Sophia Galsterer*

Schwimmschule Dirr

Kinderschwimmkurse

für Neueinsteiger und Fortgeschrittene ab 4 Jahren

Spielerisches Erlernen und Erleben der Grundformen des Schwimmens in Kleingruppen. Ein persönlich gestalteter Schwimmunterricht der Spass und Vertrauen im Umgang mit dem Element Wasser vermittelt

Tag	Zeit	Ort	Stufen	Daten
Montag	15:45 - 18:00	Bäumlihof	ab Pinguin bis Training	ab März 2025
Freitag	13:45 - 16:45	Bläsiring	ab Krebs bis Eisbär	ab März 2025
Samstag	13:30 - 15:30	Vogelsang	ab Krebs bis Eisbär	ab März 2025

CHF 25.- pro Lektion (45 Min.)
Einstieg jederzeit möglich

Kontakt und Anmeldung:
schwimmschule.dirr@gmail.com



Lagebericht Schuljahr 2023/24

Kommentar zur Jahresrechnung

Allgemeine Einschätzung

Im vergangenen Jahr hat die Schule erstmals seit längerer Zeit einen Verlust erwirtschaftet. Dank Reserven aus den erfolgreichen Jahren können wir diesen Verlust auffangen. Der Verlust ist vor allem auf die stark reduzierten Elternbeiträge zurückzuführen (Minus TCHF 535). Wir gehen davon aus, dass wir auch in Zukunft mit weniger Elternbeiträgen auskommen müssen. Deshalb hat die Schulführung im Winter 2023/24 eine Delegation aus erfahrenen Lehrpersonen und zwei Mitgliedern der Schulführung beauftragt, «Sparpotentiale» zu ermitteln. Diese «Sparpotentiale» wurden im Austausch mit dem Kollegium für das aktuelle Schuljahr 2024/25 in Kraft gesetzt (Details siehe Erläuterungen zum Budget 2024/25). Dadurch werden wir den Verlust im bereits laufenden Schuljahr markant reduzieren können.

Für die Zukunft werden wir versuchen, trotz der angespannten finanziellen Situation unsere Angebote weiter zu entwickeln. Die guten Nachrichten sind, dass wir weiterhin konstante Anmeldungen für die Kindergarten und 1. Klassen haben. Zukünftig wird es noch wichtiger werden, die Schülerinnen

und Schüler sowie ihre Eltern durch überzeugende Perspektiven an unserer Schule zu halten.

Bilanz

Nun wird der Erweiterungsbau auch in unserer Bilanz deutlich erkennbar und das auf der Vermögens- und auf der Schuldenseite (siehe nachfolgend).

Flüssige Mittel

Im vergangenen Schuljahr sind die flüssigen Mittel deutlich zurückgegangen (TCHF 1200).

Anlagevermögen

Die Darlehen an die Stiftung Edith Maryon (SEM) haben sich auf TCHF 9300 erhöht. Diese Darlehen wider spiegeln unsere Investitionen in den Erweiterungsbau. Da die SEM sich als Bauherrin engagiert hat, zeigen sich unsere Investitionen in dieser Form.

Fremdkapital

Neben vielen Positionen, welche sich im Rahmen des Vorjahres bewegen, erscheinen hier unsere Darlehensschulden an Dritte (Kanton Basel-Stadt, BKB ...). Diese sind in der Zwischenzeit auf TCHF 9150 angewachsen.

Reserven

Die Finanzierung von Unterhaltsarbeiten im bestehenden Schulhaus führt zu einer Reduktion der Reserven «Schulhausbau Unterhalt». Die übrigen Reserven bewegen sich in Vorjahreshöhe.

Erfolgsrechnung*Elternbeiträge*

Die Einnahmen aus Elternbeiträgen und Materialgeld haben sich um rund TCHF 200 deutlich reduziert. Dies ist auf den Rückgang der Schülerzahlen und weniger neue Familien in den ersten Klassen und Kindergärten zurückzuführen (Geschwisterkinder).

Weitere Einnahmen

Neben den sonstigen Einnahmen aus dem Schulbetrieb sind hier die Deckungsbeiträge aus unseren «schulergänzenden Angeboten» ersichtlich. Wir zeigen hier Einnahmen und Ausgaben (exkl. Personalkosten) für den Gemeinschaftsraum (Mensa), Frühe Kindheit (vor Kiga) und das Jakobshüttli (Betreuungsangebot nach der Schule). Das Verpflegungsangebot des Gemeinschaftsraums steigert seine Erträge von Jahr zu Jahr. Aufgrund der bewusst tief gehaltenen Preise ist dieses Angebot jedoch weiterhin nicht kostendeckend. Die Frühe Kindheit hat ihr Angebot im vergangenen Jahr reduziert und wird im folgenden Jahr erstmals mit ausgebautem Angebot kostendeckend durchgeführt

werden können (dank grosszügiger Unterstützungsbeiträge im Rahmen eines Entwicklungsprojekts). Im Jakobshüttli erwarten wir eine sehr gute Auslastung und können mit den angepassten Preisen für externe Familien ebenfalls ohne Defizit budgetieren.

Personalaufwand

Der Personalaufwand hat sich um TCHF 200 deutlich reduziert. Wir konnten verschiedene Pensen und die Vertretungslöhne während des Jahres reduzieren.

Mieten, Infrastruktur und sonstige Betriebskosten

Diese Positionen blieben mehr oder weniger im Rahmen der Vorjahre.

Liegenschaftsaufwand

Der Aufwand hat sich durch Renovationen am bestehenden Bau erhöht. Obwohl insbesondere die geplante Dachsanierung durch die Auflösung eines Teils der Reserven «Schulhausbau Unterhalt» finanziert wurde (TCHF 243). Zusätzlich zeigen sich bereits erste Aufwendungen für den Erweiterungsbau.

Spenden, Bazar und Flohmarkt

Die Einnahmen für den Bazar bewegten sich in Vorjahreshöhe. Der Flohmarkt erwirtschaftete diesmal rund TCHF 20 zusätzlich. Das war ein besonderes Jahr und kann so für nächstes Jahr nicht mehr erwartet werden. Außerdem haben wir ein paar grosszügige Spenden erhalten.

**Budget 2024/25**

Für das Schuljahr 24/25 liegt der prognostizierte Verlust bei rund TCHF 163. Ziel ist es, diesen Verlust mittels verschiedener Massnahmen weiter zu reduzieren. Die geplanten Mehr-einnahmen/Einsparungen zeigen sich an verschiedenen Positionen im Budget. Nachfolgend sind die gewichtigsten positiven Effekte aufgeführt (in TCHF):

- › 130 Eltern-/Materialbeiträge
- › 270 Schulergänzende Angebote (Erhöhung Deckungsbeiträge, insbes. Frühe Kindheit)
- › 220 Personalaufwand

Daneben gibt es auch ein paar gewichtige zusätzliche Aufwendungen, welche das aktuelle Schuljahr mit sich bringen wird. Die Erhöhungen im Aufwand/Reduktionen Einnahmen zeigen sich vor allem in den nachfolgenden Positionen (in TCHF):

- › 96 Finanzerfolg (Hypothekarzins für Erweiterungsbau)

- › 108 Umnutzungen und Renovationen im bestehenden Schulhaus
- › 86 Betriebskosten Erweiterungsbau
- › 93 Spenden, Bazar, Flohmarkt (vorsichtig budgetiert und höhere Einnahmen möglich)

Insgesamt konnte das Ergebnis um rund 143 TCHF verbessert werden.

*Stephan Moor
Mitglied Vorstand
Verantwortlicher Finanzen*

Rudolf Steiner Schule Basel

Bilanz per 30.06.24 Vorjahr

AKTIVEN

UMLAUFVERMÖGEN

Total Kassen	37'497.70	11'375.28
Total Post-Konti	1'230'821.34	1'532'920.61
Total Bank-Konti	<u>176'540.88</u>	<u>1'099'982.40</u>
Total Flüssige Mittel	1'444'859.92	2'644'278.29
 Forderungen		
Elternbeiträgen, allgemein	110'547.73	93'980.75
Debitor JHG	26'000.00	31'000.00
 übrige kurzfristige Forderungen		
Darlehen Mitarbeiter, Eltern	49'721.00	55'456.30
Delkredere/Wertber.Darlehen	-49'040.00	-44'300.00
Kautionen	14'509.04	14'438.00
Diverse Kontokorrentguthaben	165'330.80	131'184.45
Aktive Rechnungsabgrenzungen	<u>25'729.85</u>	<u>19'965.67</u>
 Total Umlaufvermögen	<u>1'787'658.34</u>	<u>2'946'003.46</u>
 ANLAGEVERMÖGEN		
Beteiligungen	17'500.00	10'500.00
 Darlehen Stiftung Edith Maryon	<u>9'300'000.00</u>	<u>5'700'000.00</u>
Lagerbestand div.Schulbücher	1.00	1.00
Mobiliar u.Einrichtungen	2.00	2.00
 Schulhaus Jakobsberg	<u>2'290'000.00</u>	<u>2'321'427.80</u>
Photovoltaik-Anlage	137'000.00	0.00
Gemeinschaftsraum	136'000.00	144'500.00
Trink-Brunnen	<u>3'500.00</u>	<u>3'983.70</u>
Total Immobilien	<u>2'566'500.00</u>	<u>2'469'911.50</u>
 <i>Total Anlagevermögen</i>	<u>11'884'003.00</u>	<u>8'180'414.50</u>
 TOTAL AKTIVEN	<u>13'671'661.34</u>	<u>11'126'417.96</u>

Rudolf Steiner Schule Basel

Bilanz per 30.06.24 Vorjahr

PASSIVEN

FREMDKAPITAL

Kreditoren-Sammelkonto	-55'678.38	-57'897.03
Vorausbez. Elternbeiträge	-576'195.43	-886'521.09
Kurzfristige Darlehen	<u>-87'000.00</u>	<u>-12'000.00</u>
	-718'873.81	-956'418.12
 Kto.Korr. Fürsorgestiftung	-44'349.40	-44'349.40
Diverse Kontokorrentkonti	-36'286.42	-61'398.45
Passive Rechnungsabgrenzungen	<u>-386'434.35</u>	<u>-412'120.31</u>
 Total kurzfristige Verbindlichkeiten	<u>-1'185'943.98</u>	<u>-1'474'286.28</u>
 Passivdarlehen	-180'212.00	-192'212.00
Hypothek BKB	-600'000.00	0.00
Darlehen Kanton Basel-Stadt (Turnhalle)	-5'700'000.00	-5'700'000.00
übr. Darlehen Erweiterungsbau	<u>-2'850'000.00</u>	<u>0.00</u>
Total Darlehen Erweiterungsbau	-9'150'000.00	-5'700'000.00
Total Fonds	-245'204.95	-274'118.18
Rückstellungen Jakobshüttli	-147'903.00	-185'000.00
Schenkungen m.Rückfallbeding.	<u>-15'000.00</u>	<u>-15'000.00</u>
Total langfristige Verbindlichkeiten	<u>-9'738'319.95</u>	<u>-6'366'330.18</u>
 Total Fremdkapital	<u>-10'924'263.93</u>	<u>-7'840'616.46</u>
 EIGENKAPITAL		
Schulvereinskapital	-874'887.28	-872'007.16
Reserve Erweiterungsbau (Eigenmittel/Spenden)	-324'601.61	-313'487.31
Reserve Schulhausbau Unterhalt	<u>-1'129'000.00</u>	<u>-1'372'000.00</u>
Reserve BVG-Planänderungen	-100'000.00	-100'000.00
Reserve Absicherung 13./Lohnerhöhung	-193'000.00	-193'000.00
Reserve aus UFO-Erträgen	-312'426.91	-312'426.91
Reserve Vers. Krankentagegeld	<u>-120'000.00</u>	<u>-120'000.00</u>
Total Eigenkapital (vor Ergebnis)	<u>-3'053'915.80</u>	<u>-3'282'921.38</u>
Jahresergebnis (- = Gewinn / + = Verlust)	<u>306'518.39</u>	<u>-2'880.12</u>
 <i>Total EIGENKAPITAL (nach Ergebnis)</i>	<u>-2'747'397.41</u>	<u>-3'285'801.50</u>
 TOTAL PASSIVEN	<u>-13'671'661.34</u>	<u>-11'126'417.96</u>

Rudolf Steiner Schule Basel

	Vorjahr	Schuljahr	Budget
Erfolgsrechnung	1.7.22 - 30.6.23	1.7.23 - 30.6.24	1.7.24 - 30.6.25
ELTERNBEITRÄGE & MATERIALGELD			
Elternbeiträge	6'814'079	6'281'191	6'421'405
Materialgeld	184'094	182'220	172'720
ELTERNBEITRÄGE & MATERIALGELD	6'998'173	6'463'411	6'594'125
WEITERE EINNAHMEN			
Sonstige Einnahmen (Aufnahmegerb., Aufführungen, Vermietungen)	133'845	177'070	130'000
Schulergänzende Angebote			
Einnahmen Gemeinschaftsraum	227'266	296'366	320'000
Waren-/Übr. Aufwand GMR	-141'786	-178'275	-190'000
Deckungsbeitrag (DB) GMR	85'481	118'091	130'000
Einnahmen Frühe Kindheit	100'460	72'266	331'000
Mieten, übr. Aufwand Frühe Kindheit	-27'626	-22'301	-62'000
Deckungsbeitrag (DB) Frühe Kindheit	72'834	49'966	269'000
Einnahmen Jakobshüttli	275'766	298'219	350'000
Mieten, übr. Aufwand Jakobshüttli	-87'790	-100'590	-114'200
Deckungsbeitrag (DB) Jakobshüttli	187'975	197'628	235'800
Debitoren-Verluste	-8'048	-18'500	-10'000
TOTAL WEITERE EINNAHMEN / DB	472'087	524'254	754'800
TOTAL SCHULMATERIALAUFWAND	-172'714	-154'229	-150'000
PERSONALAUFWAND			
Löhne Schule	-5'483'931	-5'030'364	-4'576'274
Löhne schulergänzende Angebote	-466'498	-506'687	-712'005
Sozialleistungen Schule	-1'026'305	-952'822	-900'947
Sozialleistungen schulergänz. Angebote	-82'697	-94'770	-123'923
übriger Personalaufwand	273'883	151	-50'000
TOTAL PERSONALAUFWAND	-6'785'547	-6'584'492	-6'363'149
MIETAUFWAND/INFRASTRUKTURKOSTEN			
Mietaufwand	-124'811	-124'825	-117'708
Unterhalt Garten	-30'173	-7'506	-25'000
Reparaturen/Unterhalt Maschinen, Geräte	-9'008	-8'409	-12'000
Anschaffungen Maschinen, Geräte	-15'495	-10'065	-25'000
MIETAUFWAND/INFRASTRUKTURKOST.	-179'488	-150'806	-179'708

Rudolf Steiner Schule Basel

	Vorjahr	Schuljahr	Budget
Erfolgsrechnung	1.7.22 - 30.6.23	1.7.23 - 30.6.24	1.7.24 - 30.6.25
SONSTIGER BETRIEBSAUFWAND			
Betriebs-Haftpflicht-Versicherung		-1'140	-2'269
Verwaltungsaufwand		-27'378	-33'734
Öffentlichkeitsarbeit		-74'969	-77'531
sonstiger Schulaufwand		-57'442	-49'232
TOTAL SONSTIGER BETRIEBSAUFWAND	-160'929	-162'766	-179'000
FINANZERFOLG	-1'232	318	-95'790
LIEGENSCHAFTSAUFWAND			
Schulhaus (Bestand)		-423'406	-503'308
PROJEKT ERWEITERUNG		0	-120'000
Projekt Schulerweiterung			-33'750
WERTBERICHTIGUNG			
Abschreibung Schulhaus		-38'500	-40'412
TOTAL LIEGENSCHAFTSAUFWAND	-461'906	-577'469	-786'200
SPENDEN und A.O. ERFOLG			
A.O. & periodenfremder Aufwand / Ertrag		36'836	0
Erfolg Mitglieder		8'601	8'692
freie Elternspenden		50'456	42'713
Bazarspende		88'137	89'698
Flohmarktspende		93'987	113'951
Bazar & Flohmarkt		182'123	203'650
Spenden, Legate usw.		16'420	20'000
TOTAL SPENDEN und A.O. ERFOLG	294'436	335'259	242'000
ERGEBNIS			
		2'880	-306'518
		=Gewinn	=Verlust
			=Verlust

Jahresbericht Arbeitsjahr 2023–2024 des Vorstands der Rudolf Steiner Schule Basel

Dem Vorstand obliegen die Leitung und Koordination des gesamten Vereinswesens und er ist befugt, über alle Angelegenheiten Beschluss zu fassen, die ihm nach Gesetz und Statuten aufgetragen sind, insbesondere:

- › die Einberufung der Generalversammlung
- › die Rechnungsführung und Budgetierung
- › auf Antrag der Elternbeitrags- und Finanzkommission die Festsetzung der Richtlinien für die Schulbeiträge der Eltern
- › Verwaltung und Unterhalt der Liegenschaften
- › die Ausführung administrativer Aufgaben, die ihm durch das Lehrerkollegium übertragen werden
- › die Aufnahme und den Ausschluss unterstützender Mitglieder und die Festsetzung von deren Mitgliederbeitrag.

Im **Schulvereinsvorstand** arbeiten zurzeit Heidi Gasser (Präsidium), Regine Arakov, Olivia Wolff, Claudia Hoffmann, André Kanyar, Stephan Moor und Alexander Graf.

Ab dem 14. Mai 2024 ist Bianca Zeltner in den Vorstand aufgenommen. Sie muss in der GV 2024 durch die Mitglieder des Schulvereins bestätigt werden.

Mitglieder der Finanzkommission: Stephan Moor (Leiter Finanzen), Silvia Lörtscher (Leitung Rechnungsführung), Manuela Biesantz, Alexander Graf, Dominik Geering.

Der Vorstand hat sich im vergangenen Jahr achtmal in Sitzungen getroffen und folgende Themen bearbeitet und besprochen.

Zudem fanden vier Konvente mit der Schulführung statt.

SITZUNGSTHEMEN

Besitz der Schulführung: In diesem Geschäftsjahr ist Heike Baum Besitzerin.

Dies ist nötig, da so der Kontakt und der Austausch direkt laufen kann.

Wiederkehrende Themen: In mehreren Sitzungen befassten wir uns mit dem Erweiterungsbau. Dabei ging es um vertragliche bzw. recht-

liche Aspekte, das Fortschreiten der Bauarbeiten und schlussendlich die Einweihung des Gebäudes.

Daneben wurde immer wieder die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Schulführung beleuchtet. Diese soll in Zukunft gestärkt werden.

Wirtschaftsgruppe Sparen: Vertreter der Gruppe besuchten den Vorstand und brachten Fragen und Anregungen aus dem Kollegium mit. Es wurde deutlich, dass es Aufklärung braucht.

Im Jahre 2018 haben wir zum ersten Mal über die Notwendigkeit gesprochen, sechs Pensen zu sparen. Seither sind sechs Jahre verstrichen. Im laufenden Schuljahr mussten nun die Sparmassnahmen strikt durchgeführt werden. Der Spardruck entstand durch die stetige Abnahme der Anzahl Schüler und Schülerinneninnen.

Projekt Lange Gasse: Die Stiftung Edith Maryon konnte das Haus an der Langen Gasse 7–9 erwerben und ein bereits gegründeter Hausverein setzt die Idee, welche den Namen «Haus des Lebens» trägt, in den kommenden Jahren um. Darin plant sie ein Projekt, das diesen Namen trägt. Es sollen und haben auch schon Arztpräxen, Therapieräume und eine Spielgruppe in den Räumlichkeiten ihren Platz gefunden. Für die Spiel- und Elternkind-Gruppe

wurden wir angefragt, die Trägerschaft zu übernehmen. Da die Amari Stiftung die für uns entstehenden Defizitkosten für fünf Jahre trägt, haben wir dem Projekt zugestimmt. Die Unterstützung erfolgt seit dem Schuljahr 24/25 für die Frühe Kindheit für die Schule.

Anmeldeverfahren im Zottelbären: Anmeldungen im Kindergarten Zottelbär werden nach Datum und nicht mehr nach Besuch im Kinderhuus bestätigt.

Reduzieren der Mitteilungen: Das Penum der Öffentlichkeitsarbeit ist so knapp bemessen, dass die Mitteilungshefte nicht mehr viermal, sondern nur noch zweimal im Jahr erscheinen werden. Der Abonnementspreis bleibt bei CHF 40.

Die Beschwerdestelle: Es musste eine neue Besetzung gefunden werden. Nun nimmt Frau Sophia Fischer Beschwerden entgegen.

Basel, den 3. September 2024/RA

Heidi Gasser
Präsidium Vorstand



BILDHAUERATELIER PHILIPPE BAUR

GRABMALE
INSCHRIFTEN
SKULPTUREN

WERKSTATT: GALLENWEG 8

4133 PRATTELN

TEL .061 381 66 68 / 077 427 78 22

MAIL: phbaur@bluewin.ch

PHILIPPEBAURBILDHAUER.CH



mediationsstelle

Das Team

Sandra Kohler, Roman Silvani,
Isabel Gilli Börlin, Andreas Klier

Wir unterstützen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeitende der Schule in Konfliktsituationen.

Das Angebot der Mediationsstelle

Klärungshilfe bei Unsicherheiten sowie Beratung zu möglichen Vorgehensweisen bei Kommunikationsproblemen und Konfliktsituationen.

Coaching von Einzelpersonen, Gesprächsleitungen, Mediation.

Kontakt

E-Mail: mediation@steinerschule-basel.ch

Telefondienst während der Schulsemester, Telefon: 076 514 12 16

Bitte Nachricht auf Combox hinterlassen

QuartierOASE

Kultur- und Quartiertreffpunkt Bruderholz
www.quartieroase.ch

Craniosacral Therapie
Klassische und Therapeutische Massage
Bewegungs- und Haltungsschulung
Fünf Tibeter® Kurse



Praxis für Innere & Äussere Bewegung
Sibylle Messner
eidg. dipl. Komplementär Therapeutin



Weinbergstrasse 1
4102 Binningen
s.messner@innen-aussen.ch
078 845 29 59

www.innen-aussen.ch

Ein stimmungsvoller
BAZAR
mit herzlichen Begegnungen liegt nun
schon weit hinter uns - Dank
engagiertem Einsatz der
Schulgemeinschaft dürfen wir uns alle
über einen Gewinn von CHF 105'000.-
zu Gunsten der Schule freuen! Ein
ganz herzliches Dankeschön an all die
fleissigen und unermüdlichen Helfer
und Helferinnen - euer Bazarteam
Flo Majic, Lea Schmidlin,
Anne-Kathrin Graf

Freie
Musikschule
Basel



Mietinstrumente zu attraktiven Konditionen

In Zusammenarbeit mit der Rudolf Steiner Schule Basel bietet die Freie Musikschule Basel Streichinstrumente, Gitarren und Klarinetten an. Dieses Angebot gilt auch für Schülerinnen und Schüler, welche ihren Instrumentalunterricht nicht an der Freien Musikschule Basel besuchen.

Kontakt

Geigen: Jacoba Mlosch jacobamlosch@hotmail.com

Celli: Milena Kowarik millajan91@gmail.com

Klarinetten: Jürg Gutjahr j.gutjahr@vtxmail.ch

Gitarren: Babak Babaie babak.b20@gmail.com

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage
www.freiemusikschulebasel.ch



HEILEURYTHMIE BEATE LANZ

BEWEGUNGSTHERAPIE FÜR
KÖRPER, SEELE UND GEIST.
PRAXIS IN BASEL UND SOLOTHURN

mail@beatelanz.ch
079 751 87 39
www.beatelanz.ch

Freie
Musikschule
Basel



Begegnung im Freiraum Musik

www.freiemusikschulebasel.ch



birsmattehof.ch
Bio-Gemüse aus Eigenanbau

Täglich ab Hof

Auf zehn Märkten in der Region

Und wöchentlich im Abo zur Rudolf Steiner Schule Basel und weiteren 120 Depotstellen in und um Basel

Entdecke auch den Bauernhofkindergarten der Rudolf Steiner Schule Basel auf dem Birsmattehof.



PHILIP BROM GARTENBAU

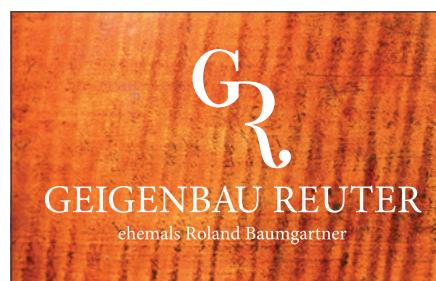
Wir gestalten und pflegen Ihren Traumgarten.

Mühleweg 2
CH-4112 Bättwil
Tel. 061 731 30 22
info@bromgartenbau.ch
www.bromgartenbau.ch



«
Wir lieben
Naturheilmittel.
»

[f/sanerapotheke](#)
[@sanerapotheke](#)
www.saner-apotheke.ch



Geigenbau Reuter GmbH
Innere Margarethenstrasse 10
4051 Basel
Telefon 061 263 00 91
info@geigenbau-reuter.ch
www.geigenbau-reuter.ch

Öffnungszeiten
Di - Fr: 9 - 12 / 14 - 17 Uhr
Sa: 9 - 12 / 14 - 16 Uhr
Mo: geschlossen

CHRISTIAN JOHANNES GANTER

GANTER
STREICHINSTRUMENTE

Mietinstrumente
Reparaturen
Anfertigung von klassischen Streichinstrumenten

Burgstrasse 57
CH - 4125 Riehen
Tel. 0041(0)61 602 00 22
christian@ganterstrings.com
www.ganterstrings.com



Einswerden mit über 100 Fachtiteln.

Anthroposophische Bücher gibts bei Bider & Tanner.

Bücher | Musik | Tickets
Aeschenvorstadt 2 | CH-4010 Basel
www.biderundtanner.ch



Bider&Tanner

Ihr Kulturhaus in Basel

S C H L Ö H L E I N

Musiknoten und -bücher, neu und antiquarisch

JETZT AN NEUER ADRESSE!

Leonhardsgraben 50 4051 Basel
061 261 43 17 info@schloehlein.ch
www.schloehlein.ch



Alfred Neuman
Naturtextilien und Mineralien
Herzentalstrasse 40, CH-4143 Dornach
Telefon 061 - 701 38 26

Eine Spezialität von uns:

- **Naturweisse Schaffelle, waschbar**
Für Kranke und Gesunde.
Zur Erleichterung bei **rheumatischen Schmerzen und Wundliegen.**
In vier verschiedenen Grössen. Von Fr. 89.— bis 189.—

Diese Mitteilungen wurden
mit freundlicher Unterstützung
von Weleda AG gedruckt.



Angebote – Wünsche – Kontakte

Diese Seite steht im Sinne eines Anschlagbretts zur Verfügung. Hier finden Sie Kontakte. Senden Sie uns maximal acht Zeilen an: redaktion@steinerschule-basel.ch oder per Post.

Ferienhaus im Jura

In kleinem Dorf oberhalb St. Ursanne (nahe Frankreich, 1 Std v. BS) steht euch unser Familienhaus zur Verfügung: sehr geeignet für Gruppen/Fam. mit Kindern (5–7 Pers.), innen viel Platz, draussen gr. Umschwung (Biotoop, Wiesen, Obstbäume ...), Baden im nahen Doubs, Wandern, Reiten i. d. Freibergen ...

CHF 585/Woche + NK, Info + Kontakt:
Suse u. Roland Meury Held, 0791280960

Wohnung gesucht

Ordnungsliebender Hauswart sucht 2–2,5 Zi.-Wohnung. Gerne Bruderholz / Nähe Rudolf Steiner Schule oder Gundeli-Quartier.

Angebote bitte direkt an Hauswart Dirk oder: dirk.schilling@steinerschule-basel.ch, dirk.schilling@gmx.ch, Tel. 078 738 02 97.

Schuladministration

Vormittags

Montag bis Freitag 7:45 bis 12:00 Uhr

061 331 62 50

Nachmittags

Montag bis Mittwoch 14:00 bis 16:00 Uhr

Ausserhalb der Öffnungszeiten erreichen Sie uns per E-Mail:
info@steinerschule-basel.ch (Kinderabmeldungen bis 8:10 Uhr)

Bratschenunterricht für Anfänger*innen und Fortgeschrittene

Mit Freude musizieren und den wunderschönen warmen Klang der Bratsche entdecken!

Die erste Unterrichtsstunde zum Kennenlernen ist kostenfrei; Unterrichtsort ist Basel (4055). Für Kinder biete ich die Möglichkeit eines Leihinstruments an.

Kontakt: Johanna Lamprecht, 077 4865613, mail@johanna-lamprecht.com

Gemeinschaftsraum

Andres Marbach, Olivier Hänzi, Francesco Jonoch, Vadym Romanov,
Monica Koepfer (Pausenverpflegung)

061 560 80 52

Hauswartung

Thomas Sonderegger (Leitung), Volker Hassemer, Dirk Schilling

061 560 80 54
079 863 65 90

Raumvermietung

Thomas Sonderegger

061 560 80 54

Jakobshüttli

Leitung: Rahel Bräutigam, jakobshuettli@steinerschule-basel.ch
für Kinderabmeldungen

061 560 80 47
079 942 00 97

Kindergärten

Kindergarten Holderhüsli

Hohe Winde-Strasse 38, 4059 Basel

Leitung: Sabine Häfner

sabine.haefner@steinerschule-basel.ch

061 361 02 74

Kindergarten Hummel

Niklaus von Flüe-Strasse 19, 4059 Basel

Leitung: Anna Moster

anna.moster@steinerschule-basel.ch

077 489 89 39

Kindergarten Haselbusch – Naturkindergarten

Rainallee 111, 4125 Riehen

Leitung: Simone Dirr

simone.dirr@steinerschule-basel.ch

078 630 60 25

Kindergarten Birsmatthehof – Bauernhofkindergarten

Birsmatthof 1, 4106 Therwil

Leitung: Violaine Sirdey

violaine.sirdey@steinerschule-basel.ch

077 416 87 19

Kindergarten Zottelbär

Burgunderstrasse 18, 4051 Basel

Leitung: Sara Sovrani

sara.sovrani@steinerschule-basel.ch

061 274 01 62

Frühe Kindheit

Naturspielgruppe «Bluemegärtli»

Leitung: Lucienne Bockemühl (Mo bis Do)
lucienne.bockemuehl@steinerschule-basel.ch

076 426 01 63

Hauspielgruppe «Schwalbenäschte»

Leitung: Sylvia Kost (Mo bis Do)
sylvia.kost@steinerschule-basel.ch

061 401 06 77

Hauspielgruppe «Kinderstube Bienengold»

Leitung: Andrea Jost (Mo, Di, Do, Fr)
andrea.jost@steinerschule-basel.ch

079 647 58 70

Eltern-Kind-Gruppe «Marienkäfer»

Leitung: Michaela Ecknauer (Do, Fr)
michaela.ecknauer@steinerschule-basel.ch

061 701 63 57

Eltern-Kind-Gruppe «Rosengold»

Leitung: Noemi Eckinger (Mo, Mi und fortlaufend weitere Tage)
noemi.eckinger@steinerschule-basel.ch

061 411 11 83

Kindereurythmie

Leitung: Michaela Ecknauer (Mi, Fr)
michaela.ecknauer@steinerschule-basel.ch

061 701 63 57

Schulführungskreis

Der Schulführungskreis besteht aus Katrin Felber, Heike Baum, Nicolas Cuendet, Georg Jost, Claudio Czak und Anne-Kathrin Graf. Gemeinsam übernehmen sie die Aufgaben der Schulführung und stehen dabei Eltern, Schülerinnen und Schülern, Mitarbeitenden sowie der Öffentlichkeit als Ansprechorgan zur Verfügung. **Die direkten Ansprechpersonen des Schulführungskreises sind Katrin Felber und Heike Baum.** Ihr Anliegen wird von ihnen jeweils an das zuständige Mitglied oder Gremium weitergeleitet. Für Anfragen erreichen Sie den Schulführungskreis unter schulfuehrung@steinerschule-basel.ch

Schulsozialarbeit

Unsere Schulsozialarbeiterin Frau Rosemann gibt Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, in einem geschützten, vertrauensvollen Rahmen über kleine und grosse Sorgen und Probleme sprechen zu können und sie bei deren Bewältigung zu unterstützen. Dabei kann es sich um Schulisches handeln, aber auch um familiäre, persönliche oder soziale Themen, Fragen zur eigenen Lebensgestaltung oder starke Krisensituationen. Auch Eltern und Lehrpersonen steht die Schulsozialarbeiterin bei Bedarf unterstützend zur Seite. Die Gespräche unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht. Sie erreichen die Schulsozialarbeiterin unter 061 560 80 58 oder per E-Mail unter isabelle.rosemann@steinerschule-basel.ch

Präventions- und Meldestelle

Grenzverletzungen sind kein Kavaliersdelikt. Die Rudolf Steiner Schule Basel nimmt die Verletzungen der physischen, psychischen und sexuellen Integrität sehr ernst.

Deshalb hat sie eine Präventions- und Meldestelle eingerichtet. Sie ist Anlaufstelle für Eltern, Schülerinnen und Schüler und Mitarbeitende, wenn der Verdacht oder die Kenntnis von Übergriffen besteht.

Sie erreichen die Präventions- und Meldestelle über die Schuladministration unter Telefon 061 331 62 50 oder direkt unter meldestelle@steinerschule-basel.ch.

Claudio Czak, Alexandra Hunziker

Mediationsstelle

Unsere Mediationsstelle unterstützt Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeitende.

Wenn Probleme in der Kommunikation bestehen, Konflikte nicht mehr lösbar scheinen, steht für Sie folgendes Team bereit, das unabhängig und qualifiziert ist. Anfragen nimmt es während der Schulzeit unter der Nummer +41 76 514 12 16 entgegen oder mediation@steinerschule-basel.ch

Sandra Kohler, Roman Silvani, Isabel Gilli Börlin, Andreas Klier

Drogenpräventionsgruppe

Wir, d.h. Frau Bianca Zeltner (Unterstufe), Frau Alena Kecová (Mittel- und Oberstufe) und Frau Eva Diener (Oberstufe) haben uns zu einer Gruppe zusammengefunden, deren Ziel es ist, ein Suchtpräventionskonzept zu erarbeiten. Der Schwerpunkt dieses Präventionskonzepts richtet sich auf suchterzeugende Substanzen. Darüber hinaus hat es sich die Gruppe zur Aufgabe gemacht, Veranstaltungen und aufklärende Aktionen zu dieser Thematik zu organisieren und durchzuführen.

Elternrat

Der Elternrat hat die Aufgabe, als Vermittler und Interessenvertretung zwischen Eltern, Kollegium und Schulleitung zu agieren. Er fördert die Kommunikation und den Austausch. Der Elternrat ist ein Forum für Anliegen, Initiativen und Fragen von Eltern. Er diskutiert Themen und leitet sie gegebenenfalls an den Schulführungskreis oder andere interne Instanzen weiter. Er kann bei der Koordination und Organisation von Veranstaltungen oder Aktivitäten der Schulgemeinschaft eine unterstützende Rolle übernehmen. Grundsätzlich haben wir für Anliegen aller Art ein offenes Ohr.

Kontaktaufnahme: Über die Klassen-Delegierten oder per E-Mail an die Elternratsleitung: elternrat@steinerschule-basel.ch.

Rudolf Steiner Schule Basel Mitteilungen

Herausgeber

Kollegium und Schulverein

Redaktion

Michael Debenath

redaktion@steinerschule-basel.ch

Lektorat

Yvonne Lacher

Satz

Sven Baumann

Inserate

redaktion@steinerschule-basel.ch oder Tel. 061 331 62 50 (Schuladministration)

Copyright der Bilder

Michael Debenath: Grafische Umsetzung Titelbild. Samuel Riggenbach: Seiten 6, 7, 8, 10, 12, 13. Rolf Breitenstein: Seiten 7, 8, 9, 11. Michael Debenath: Seiten 15, 29, 32, 33, 34, 35, 39, 46, 47, 65. Urs Kägi: Seiten 18 und 19. Claudia Zaeslin: Seiten 20, 21, 22, 23. Benjamin Koechlin: Seiten 48, 49, 50, 51. Wiebke Momsen: Seite 51. Privat zur Verfügung gestellt: Seiten 49, 52, 55, 59, 61

Adresse

Rudolf Steiner Schule Basel

Redaktion Mitteilungen

Jakobsbergerholzweg 54, 4059 Basel

www.steinerschule-basel.ch

IBAN CH22 0900 0000 4000 6024 5

Erscheinungsdaten

2 × pro Jahr, Frühling und Herbst

Jahresabonnement: Fr. 40.– (für Eltern im Schulgeld inbegriffen)

Abo-Bestellung: redaktion@steinerschule-basel.ch oder 061 331 62 50

(Schuladministration)

Redaktionsschluss

5. September 2025, 23. Januar 2026

Nr. 250 | Frühling 2025

Rudolf Steiner Schule Basel
Redaktion Mitteilungen
Jakobsbergerholzweg 54
4059 Basel
www.steinerschule-basel.ch

IBAN CH22 0900 0000 4000 6024 5